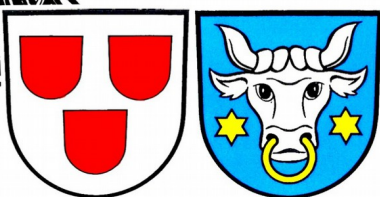




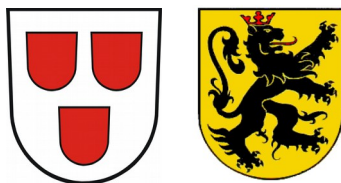
**Historischer Verein für Mittelbaden e.V.
Mitgliedergruppe Schiltach/Schenkenzell**



www.geschichte-schiltach-schenkenzell.de

Schiltach und Lehengericht werden nationalsozialistisch

von Dr. Helmut Horn



Am 31.12.1932 stehen Schiltach, Lehengericht, Baden und das Deutsche Reich vor einer Zeitenwende

„Dumpf und schwer verkünden um die mitternächtliche Stunde zwölf erste Schläge vom Kirchturm herab, daß ein Jahr der Not und der Sorge in das Unendliche der Ewigkeit gesunken ist. Jubelnd grüßen gleichzeitig mit freudigem Schall die Glocken das neue Jahr 1933. Ein Jahr der Schicksalswende? So fragen tausende und abertausende Menschen in diesem Augenblick, da das alte Jahr dem neuen Platz macht. Wir wissen es nicht! Dunkel liegt das neue Jahr vor uns, verborgen ist uns all das, was es uns an Gutem und Bösem bringen will. Es war ein schweres, bitterböses Jahr, das hinter uns liegt, das geben wir zu, doch wenn wir ehrlich sein wollen, dann müssen wir uns sagen, daß unsere Vorfahren und wir schon schwerere Zeiten erlebt und hinter uns haben.“¹

„Herr Stadtpfarrer Schropp führte uns mit seiner Ansprache in kurzen, packenden Zügen durch das politische Geschehen des vergangenen Jahres, noch einmal all das in uns aufwirbelnd, was uns bewegte und uns in Atem hielt. Die Worte des deutschen Dichters Wilhelm Schäfer: „Ich habe die Ueberzeugung, dass Deutschland die Seele der Welt ist“, die uns heute vom historischen Eckfenster zugerufen wurden, „mögen allen Geleit sein für kommende Zeiten und uns sagen, dass die Welt uns Deutsche braucht, daß wir dazu mal berufen sind, die allgemeine Weltwirtschaftskrise zu lösen. Der deutsche Michel erkennt so nach und nach, daß nun doch die Zeit gekommen ist, die Schlafmütze auszuziehen und im

Rate der Völker ein gewichtiges Wort mitzureden und auch die anderen Nationen beginnen, wenn auch langsam, zu verstehen, daß an deutschem Wesen die Welt genesen kann.“²

„Vom Fenster des Rathauses herab sagte uns Herr Bürgermeister Groß packende Worte der Hoffnung und der Zuversicht. Ohne dem Optimismus in irgend welcher Art Vorschub zu leisten, verstand er es, in uns den Glauben an die im tiefsten Grunde des deutschen Volkskörpers ruhenden Aufbaukräfte wieder zu wecken und uns die Gewißheit zu geben, daß für uns alle doch noch irgendwo am Horizonte ein kleinster Silberstreif strahlt, dessen Schimmern dem deutschen Volke immer wieder sagen muß, daß nach all dem tiefen Dunkel, nach all dem Jammer und aller Not, eine Zeit kommen wird, in der wir frei und glücklich leben können.“³

Inhalt	Seite
Machtergreifung	2
Gleichschaltung	4
- Karlsruhe März 1933	6
- Die Rolle des Schiltacher Bürgermeisters Groß 1933	7
Frühjahr 1933	10
- ... „Gemeindewahlen betreffend“ ...	12
- Der 1. Mai wird braun	15
- Gleichschaltung der Vereine	18
Sommer 1933	20
- Wie Hitler den Bauernstand vereinnahmt	24
Herbst 1933	25
- Reichtagswahl am 12. November	27
Nachbetrachtung	31
Quellen	34

Machtergreifung

Im Jahr 1933 ergreifen die Nationalsozialisten die Macht in Deutschland und in Schiltach. Schiltach kann man nicht getrennt von den Vorgängen in Deutschland, Baden und der lokalen Umgebung betrachten. Oft verlaufen die Vorgänge parallel oder haben Einfluss auf Schiltach.

Verbitterung über den schmachvollen Frieden von Versailles am Ende des 1. Weltkrieges, in dem Deutschland die alleinige Verantwortung für den Ausbruch des Weltkrieges übernehmen musste, die fehlende Demokratie-Erfahrung in einem zerstückelten Parteiensystem mit radikalen Rechten und Linken und letztendlich die Weltwirtschaftskatastrophe mit ihrer hohen Arbeitslosigkeit sind der Nährboden für das Wachstum einer Partei, die nie einen Hehl daraus macht, dass sie diese Demokratie beseitigen will, die aber dem Volk wieder Ehre und Arbeit verspricht.

Man sehnt sich nach deutscher Einheit und innerer Einigkeit. Stattdessen gibt es eine Radikalisierung von links und rechts, was zu einem Straßenterror mit Tausenden von Toten führt. Die Aufhebung der Notverordnung vom 13.4.32 in der Brüning-Ära mit dem Verbot der SA und SS am 17.6.32 durch Reichskanzler von Papen gibt dem braunen Terror wieder freie Hand.

Trotz SA- und SS-Schrecken nimmt auch in Baden der Anteil der NSDAP-Wähler zu (1928: 3,3%, 1930: 19,2%, Juli 1932: 36,9%). Grund dafür sind Zweifel an der Demokratie, Misstrauen in die Regierung, die wirtschaftlichen Probleme zu lösen, der Wunsch nach jemandem, der die Zügel in die Hand nimmt (Führer) und die Sehnsucht nach Arbeit, Frieden, Anerkennung, Einigkeit. „Die NSDAP war gegen alles und versprach allen alles.“⁴

Am 31. Juli 1932 gehen von 1180 abgegebenen Stimmen in Schiltach 380 an die NSDAP, 294 an die SPD, 155 an die KPD und 61 an das Zentrum. In Lehengericht gehen von 417 abgegebenen Stimmen 239 an die NSDAP, 82 an die SPD, 46 an die KPD und 15 an das Zentrum. Während im katholisch geprägten Kinzigtal das Zentrum bis 1933 die stärkste Partei bleibt, ist das evangelische Schiltach und Lehengericht schon früh braun gestimmt.

Berlin, 30.1.1933: Hindenburg ernennt Hitler zum Reichskanzler. Nichts zwingt den Reichspräsidenten dazu, Hitler zum Reichskanzler zu machen, erst durch den Willen Hindenburgs wird Hitler Kanzler. Mit ihm will er die deutsche Volksgemeinschaft schaffen.

Berlin, 1.2.1933: Gerade 3 Tage ist Hitler im Amt, da löst Hindenburg auf Drängen Hitlers den Reichstag auf, „damit das deutsche Volk durch Wahl eines neuen Reichstags zu der neugebildeten Regierung des nationalen Zusammenschlusses Stellung nimmt.“⁵ Hitler will Neuwahlen, die absolute Mehrheit im Parlament, die alleinige Herrschaft.⁶

Berlin, 3.2.1933: Hitler verkündet vor den Befehlshabern des Heeres und der Marine die Ziele seiner Politik: „Eroberung neuen Lebensraumes im Osten und dessen rücksichtslose Germanisierung“, Wiedereinführung und Aufrüstung der Wehrmacht.⁷

Berlin, 10.2.1933: Hitler hält im Sportpalast eine Rede, bei der er mit der Weimarer Republik abrechnet, eine bessere Zukunft und die Auferstehung der Nation beschwört, sich als Retter und Erlöser, als Messias preist. „...und der Herrlichkeit und der Gerechtigkeit Amen“.

Berlin, 22.2.1933: 50.000 SS-/SA-Mitglieder werden zu bewaffneten „Hilfspolizisten“ ernannt.

Schiltach: 23.2.1933 (Donnerstag): „Eiskalter Wind fegt durch die schneebedeckten Straßen unserer Stadt. Vor der katholischen Kirche treten die braunen Kolonnen zum Fackelzug an.“ Auf fünf Lastkraftwagen rückt die SA heran und „die braunen Kolonnen“ marschieren durch Schiltach, voran die Stadt- und Feuerwehrkapelle mit „schneidiger

Marschmusik". „An den Straßen stehen dichtgedrängt alle Bevölkerungsschichten Schiltachs, um sich dieses seltene Ereignis nicht entgehen zu lassen. Aus vielen Häusern werden den SA-Leuten Blumensträuße zugeworfen."

In einem ¾-stündigen Marsch geht der Fackelzug durch die Hauptstraße, Bachstraße, Schrambergerstraße, Spital- und Schenkenzeller Straße zum Veranstaltungssaal im „Röble", wo ein Reichsredner namens Jungblut einen Vortrag hält, in dem er auf die unglückliche politische Entwicklung in Deutschland, sowohl außen- wie innenpolitisch hinweist. „Der Verdienst der Wirkung des nationalen Gedankens gehöre unbedingt dem Reichskanzler Adolf Hitler, der mit unbeugsamem Willen alles ausmerzen werde, was ungesund und krank im Staate sei."⁸

Berlin, 27.2.1933: Das Reichstagsgebäude brennt. Braune Propagandisten schüren Ängste, dass eine kommunistische Revolution bevorstehe. In Wahrheit liefert der Brand Hitler nur einen guten Vorwand um zuzuschlagen. Während die Nationalsozialisten bisher den Reichstag als „Quatschbude" bezeichneten, poltert nun Hitler: „Es gibt kein Erbarmen; wer sich uns in den Weg stellt, wird niedergemacht. Das deutsche Volk wird für Milde kein Verständnis haben. Jeder kommunistische Funktionär wird erschossen, wo er angetroffen wird. Die kommunistischen Abgeordneten müssen noch in dieser Nacht aufgehängt werden. Alles ist festzusetzen, was mit den Kommunisten im Bunde steht. Auch gegen Sozialdemokraten und Reichsbanner gibt es jetzt keine Schonung mehr." Das ist auch eine Warnung an die Schiltacher Sozialdemokraten und das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Schon am nächsten Tag lässt Hitler sich von Hindenburg eine folgenreiche Notverordnung abzeichnen, die Verordnung des Reichspräsidenten „zum Schutz von Volk und Staat". „Die Meinungsfreiheit, die Versammlungsfreiheit, das Briefgeheimnis gelten nicht mehr."⁹ Hitler und Hindenburg setzen damit die Bürgerrechte der Weimarer Verfassung außer Kraft.

Das geschieht kurz vor der Reichstagswahl.

Trotzdem beschert erstaunlicherweise die Reichstagswahl am 5.3.1933 in diesem Klima von Rechtsunsicherheit und Gewalt der NSDAP Verluste. Über 17 Millionen sagen Ja zu Hitler und der neuen Zeit, aber sein Wahlziel, die absolute Mehrheit, verfehlt er klar. In Schiltach und Lehengericht jedoch festigte die NSDAP ihren Erfolg.

Schiltach: 4.3.1933: In der Nacht zur Reichstagswahl seilen sich vier Schiltacher KPD-Mitglieder am Hohensteiner Felsen ab und malen mit weißer Farbe Hammer und Sichel auf den Felsen. Es wird einige Zeit brauchen, bis die Farbe wieder entfernt ist. Die vier Täter werden verhaftet und ins KZ Ankenbuck im Brigachtal eingewiesen. Drei werden schnell entlassen, Gustav Dieterle aber wird erst am 14.8. vom KZ beurlaubt und hat sich täglich außer sonntags bei der Polizei Schiltach zu melden. „Es ist ihm jede politische Tätigkeit untersagt und darf nicht mit früheren Parteigenossen verkehren. Verwandtenverkehr ist gestattet. Dieterle ist zu überwachen." Am 22.12. wird er „endgültig aus der Schutzhaft entlassen." 1946 gilt er in Schiltach als Einziger „von den Nazis Verfolgter".

Reichstagswahl, 5. März 1933: Die NSDAP erhält in Schiltach 514 von 1266 abgegebenen Stimmen, das sind 40,6%. Zweitstärkste Partei ist die SPD mit 314 Stimmen (24,8%), die KPD erhält 136, der Evangelische Volksdienst¹⁰ 124, das Zentrum 73, die Kampffront Schwarz-Weiß-Rot¹¹ 40, die DSP 40, die DVP 19 Stimmen. In Lehengericht entscheiden sich 307 von 459 Wählern für die NSDAP, das entspricht einem Anteil von

66,9%. Die SPD erhält dort nur 69 (15,0%), die KPD 45 und das Zentrum 16 Stimmen. Der Rest verteilt sich auf andere Parteien.

Als Vergleich: Reichsweit erhält die NSDAP 43,9%, in Schramberg gerade mal 25,9%, in Haslach 31,8% und in Wolfach 36,0%.

	Deutschland	Schiltach	Lehengericht
NSDAP	43,90%	40,6%	66,9%
SPD	18,30%	24,8%	15,0%
KPD	12,30%	10,7%	9,8%
Zentrum	11,20%	5,7%	3,5%
Kampffront SWR	8,00%	3,2%	0,9%
Ev. Volksdienst	1,00%	9,8%	1,7%

Gleichschaltung¹²

„Für die Methode der Machteroberung erfinden die Nationalsozialisten den für ihre systematische Verschleierung von Sachverhalten charakteristischen Begriff der „Gleichschaltung“. Hinter diesem politischen Schlagwort verbirgt sich die Aufhebung des politischen und gesellschaftlichen Pluralismus während der Phase der Machtübernahme.“¹³

Die Gleichschaltung, die erzwungene Vereinheitlichung des politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens, erfolgt mit dem Ziel der totalen Kontrolle jedes Einzelnen durch die Kontrolle der Partei in allen Bereichen. „Gleichschaltung“ bedeutet letztendlich nichts anderes wie „Ausschaltung“ des Gegners. Die Gleichschaltung betrifft die wichtigsten gesellschaftlichen Organisationen.

Am 5.3. wird die KPD verboten, am 22.6. die SPD. Mit dem Ermächtigungsgesetz am 23.3.1933, dem „Gesetz zur Behebung der Not von Volk und Reich“ wird die Gewaltenteilung und die Republik abgeschafft. Hindenburg erlässt die „Verordnung zur Abwehr heimtückischer Angriffe gegen die Regierung der nationalen Erhebung“; Kritik am NS-Regime ist damit verboten. Ab diesem Zeitpunkt ist jede Opposition vogelfrei, das NS-Regime hat freie Handhabe, seine Diktatur zu etablieren, Menschen aus der sogenannten „Volksgemeinschaft“ auszugliedern, sie zu verfolgen, sie einzusperren, sie zu quälen und sie umzubringen. Am 14.7. erklärt das "Gesetz gegen die Neubildung von Parteien" die NSDAP als einzige Partei Deutschlands.

Am 31.3.1933 wird das „Vorläufige Gesetz zur Gleichschaltung der Länder mit dem Reich“ erlassen. Danach können die Landesregierungen ohne Zustimmung der Landtage Gesetze erlassen und die Verwaltung neu ordnen, d. h. auch politisch säubern. Am 7.4.1933 folgt das „Zweite Gesetz zur Gleichschaltung der Länder mit dem Reich“ mit der Einsetzung von elf Reichsstatthaltern außer in Preußen, da dort Hitler diese Funktion ausübt, sowie dem

Recht für die Reichsregierung, den Landtag aufzulösen, den Ministerpräsidenten einzusetzen und zu entlassen und Beamte und Richter zu ernennen und abzusetzen .

Es folgt die Ablösung der legalen Landesregierungen durch nationalsozialistische Regierungen.

Karlsruhe, März 1933

Mittwoch, 8.3.1933: Im Karlsruher Staatsministerium trifft folgendes Telegramm ein: „Da nach Umgestaltung politischer Verhältnisse in Deutschland Aufrechterhaltung öffentlicher Sicherheit und Ordnung in Baden unter jetziger Landesregierung nicht mehr gewährleistet ist, übernehme (ich) für Reichsregierung gemäß §2 Verordnung zum Schutze von Volk und Staat Befugnisse oberster Landesbehörden, und übertrage Wahrnehmung dieser Befugnisse badischem Landtagsabgeordneten Robert Wagner¹⁴ in Karlsruhe. Ersuche diesem sofort Geschäfte zu übergeben. ... - Reichsinnenminister Frick .“¹⁵

Donnerstag, 9.3.1933: Während das Staatsministerium über die politische Lage und die noch möglichen Protestschritte gegen diesen schweren Verfassungsbruch berät, trifft gegen 10 Uhr am Donnerstag Reichskommissar Wagner in Begleitung des stellvertretenden Gauleiters Köhler mit dem Schnellzug auf dem Karlsruher Hauptbahnhof ein.¹⁶

Der erste Weg führt zu einer Führerbesprechung, es werden alle erreichbaren SA- und SS-Einheiten sowie die Hitlerjugend alarmiert. Um 14 Uhr stehen 3000 Mann mit Karabinern und Pistolen bewaffnet auf dem Engländerplatz. Um 15 Uhr marschieren SA- und SS-Stürme auf den Schlossplatz und besetzen das Regierungsgebäude, Reichskommissar Wagner lässt sich die Regierungsgeschäfte übergeben, und um 15.30 Uhr wird am Gebäude die Hakenkreuzfahne gehisst.

In einer kurzen Ansprache vor dem Innenministerium ruft Wagner den Karlsruhern zu, dass er Baden auf jene politische Linie bringen werde, die der gesamtpolitischen Lage des Reiches unter Führung Adolf Hitlers entspreche.

Noch am Nachmittag des 9.3. werden personelle Änderungen in der Polizeiverwaltung durchgeführt, was zu einer Neubesetzung aller wichtigen Stellen führt, eine 500 Mann starke Hilfspolizei aus SS- und SA-Leuten wird gebildet, an allen Polizeistationen die Hakenkreuzfahne gehisst („sofern die Bevölkerung den Wunsch auf Hissung derartiger Fahnen äußert“, was bedeutet: ein NSDAP-Parteigenosse reicht im Normalfall), die SPD-Gebäude besetzt, alle öffentlichen Versammlungen und Aufzüge von KPD, SPD und deren Hilfsorganisationen verboten, alle kommunistischen und sozialdemokratischen Plakate, Flugblätter und Flugschriften verboten und die Führer der SPD, "für die eine persönliche Gefährdung besteht oder zu befürchten ist" in „Schutzhaft“ genommen, obwohl Immunität besteht. Eine weitere Landtagssitzung untersagt er.

Samstag, 11.3.1933: Um 11 Uhr werden sämtliche Ausgänge des Staatsministeriums durch SA-Truppen besetzt, die gesamte Polizei marschiert unter Gewehr auf und nimmt in Front zum Gebäude Aufstellung. Wagner und die kommissarisch ernannten NS-Minister fahren vor, Staatspräsident Schmitt empfängt die ungebetenen Gäste allein in seinem Arbeitszimmer. „Auf die Eröffnung des Reichskommissars, daß ab sofort dem Staatspräsidenten und den Ministern jede weitere Amtshandlung untersagt sei ... erwidert

der Staatspräsident, daß er dem Reichskommissar weder die Macht noch die Räume des Ministeriums übergeben könne, da er die Berechtigung der Maßnahmen nicht anzuerkennen vermöge. Er weiche aber der Gewalt." Auf Veranlassung Wagners wird der Staatspräsident unter dem Bruch der Immunität in Schutzhaft genommen, Wagner übernimmt die Geschäfte im Staatsministerium.

Schramberg, 10.3.1933: Verhaftung von 23 Schramberger Kommunisten und Einweisung in das Amtsgefängnis Oberndorf, später in das KZ Heuberg.¹⁷

Berlin/Mannheim, 13.3.1933: Reichsinnenminister Göring beurlaubt mehrere Oberbürgermeister, darunter Adenauer in Köln, Landmann in Frankfurt, Reuter in Magdeburg, Brauer in Altona, Lueken in Kiel, Böhme in Braunschweig und Heimerich in Mannheim. Die letzten beiden werden in Schutzhaft genommen. Dies geschieht in Mannheim zusätzlich einer großen Anzahl an SPD-Führern, Landtags- und Reichstagsabgeordneten.¹⁸

Die Rolle des Schiltacher Bürgermeisters Groß 1933

Bürgermeister Groß gehört zu den sogenannten „Märzgefallenen“. Nach der Reichstagswahl im März 1933 kommt es zu zahlreichen Eintrittten in die NSDAP. Nicht zu Unrecht wird diesen Neumitgliedern Opportunismus unterstellt. Bürgermeister Groß, dem keine Verbrechen während der NS-Zeit nachzuweisen sind, gehört aber mit Sicherheit zu denjenigen, die ihr Fähnchen ganz brav in den Wind hängten.

Er beantragt die Aufnahme in die NSDAP, um Bürgermeister bleiben zu können. Durch einen badischen Erlass vom 16.3.1933 ist die Möglichkeit eröffnet worden, „dort, wo aus politischen Gründen die weitere Amtsführung des bisherigen Bürgermeisters Bedenken begegnet, Abhilfe zu schaffen.“¹⁹ Am 1.5. wird Groß Mitglied der NSDAP. Da ist er nicht allein, seine Kollegen von Haslach und Hornberg vollziehen denselben Schritt. Die Bürgermeister von Alpirsbach, Hausach und Schramberg widersetzen sich dem NS-Regime und verlieren prompt ihre Ämter. Als Mitläufer ist er wie der Lehengerichter Bürgermeister Bühler damit eines der vielen Rädchen, die das nationalsozialistische System braucht, um die totalitäre Herrschaft zu errichten.

Auf der anderen Seite fällt im Nachrichtenblatt von 1933 auf, dass er das Verkünden von bestimmten Nachrichten anderen überlässt, z. B. das Verbot der linken Propaganda und Versammlungen dem Lehengerichter Bürgermeister oder das Verbot von Juden auf dem Markt dem Stadtrat und NSDAPler Vornfett. Außerdem macht er dieses Verbot am Gemeinderat vorbei wieder rückgängig.

Schiltach, 14.3.1933: Post an das Bürgermeisteramt: „Teile ergebens mit, daß ich vom Amt eines Bürgerausschußmitgliedes mit dem heutigen Tag zurücktrete. Hochachtungsvoll

Gottlieb Hauser.“ Hier will oder kann ein Schiltacher die allgemeine politische Richtung nicht mehr mittragen.

Schiltach, 14.3.1933: Post der Ortsgruppe des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold²⁰: „Infolge der veränderten politischen Lage wird die Ortsgruppe aufgelöst. Als Datum für dieselbe gilt der 12. März 1933....Die Fahne wird vernichtet.“²¹

Schramberg, 16.3.1933: Die beiden SPD-Stadträte Jonas King und Otto Schlachter werden verhaftet. Bezüglich King schreibt die NSVZ. „Vielleicht lernt er im Konzentrationslager wieder den Wert der Arbeit schätzen und wird wieder einmal ein ganz brauchbarer Mensch.“²²

Karlsruhe: 17.3.1933: „Die badische Regierung hat verfügt, daß in ganz Baden das „Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold“ und die „Eiserne Front“ aufgelöst werden. Sämtliche Druckschriften der SPD sind verboten.“²³ „Sämtliche der SPD und der KPD angehörenden Mitglieder des Badischen Landtags sowie sämtliche in den neuen Reichstag gewählten Abgeordneten der SPD und KPD sind, soweit sie in Baden wohnen oder Aufenthalt haben, bis auf weiteres in Schutzhaft zu nehmen, sowie sämtliche Kommunisten, die auf Reichstagswahlvorschlägen stehen.“ Für die Stadt Freiburg wird die Auflösung der SPD und KPD angeordnet, nachdem der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Nußbaum in Notwehr zwei Polizisten erschießt, die in seine Wohnung eindringen.

Schiltach, 20.3.1933, 6.45 Uhr: Fröh Morgens findet eine „Haussuchung“ bei Gottlieb Trautwein²⁴ durch Oberwachtmeister Kicherer aus Schiltach und dem SA-Mann und Adlerwirt Heinz aus Wolfach statt. Gesucht aber nicht gefunden wird die Fahne des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold. „Bei den andern Angehörigen des Reichsbanners und der Sozialdemokratischen Partei wurden im Laufe dieser Nacht ebenfalls Hausdurchsuchungen durchgeführt, teils wurde schon um 1 Uhr nachts damit angefangen.“ „So müssen sich ehemalige Kriegsteilnehmer von solchen, die dauernd in der Heimat sassen, oder noch zur Schule gingen, als man längst wieder vom Kriege daheim war, im Namen der jetzigen Reichsregierung unter der Präsidentschaft Hindenburg's und des Reichskanzlers Hitler behandeln lassen, ohne ein Recht zur Beschwerde zu haben.“ „Die deutsche demokratische Republik ist nicht mehr!“ „Das deutsche Volk, das am 5. März in seiner überwiegenden Mehrheit sich für die sogenannte nationale Regierung Hitler-Hugenberg entschied, wird vielleicht bald einsehen, dass die Freiheiten demokratischer Regierungen nicht wieder einbringbar sind, durch die Schuld des deutschen Volkes und der republikanischen Regierungen, die die Hetze gegen den republikanischen Staat zu liessen, ohne auch scharf durchzugreifen.“²⁵

Berlin, 21.3.1933: Hindenburg erklärt vor der Regierungserklärung des Reichskanzlers: „Durch meine Verordnung vom 1. Februar dieses Jahres löste ich den Reichstag auf, damit das Deutsche Volk selbst zu der von mir neugebildeten Regierung des nationalen Zusammenschlusses Stellung nehmen könne. In der Reichstagswahl vom 5. März hat unser Volk sich mit einer klaren Mehrheit hinter diese, durch mein Vertrauen berufene Regierung gestellt und ihr hierdurch die verfassungsmäßige Grundlage für ihre Arbeit gegeben.“ Hindenburg übernimmt hier gerne noch mal die Verantwortung für alles, was bisher geschah und geschehen wird, damit auch für die Verbrechen.

Schiltach, 21.3.1933: Das Bürgermeisteramt veranstaltet aus Anlass der Eröffnung des neuen Reichstages eine „vaterländische Kundgebung“.²⁶ „Gegen 8 Uhr abends bewegt sich

von der Bahnhofstraße aus, wo sich die einzelnen Vereine und Bünde ordnen, ein imposanter Fackelzug durch die Straßen der Stadt. An der Spitze des in seiner ganzen Länge von lodernden Fackeln erleuchteten Zuges marschiert mit klingendem Marschspiel unsere Stadtkapelle. Dieser folgen die Gruppen der NSDAP – die SA, Hitlerjugend und Pg. – die Schuljugend unter Führung der Lehrerschaft, Gruppen der Jugendbünde, der Krieger- und Militärverein Schiltach, eine Abordnung des Turnvereins, sowie der Männergesangsverein „Eintracht“. Während der Zug die Bach-, Schramberger- Haupt- und Schenkenzellerstraße zum Rathaus passiert, grüßt vom Schloßberg herab ein Höhenfeuer, welches dem Abend ein besonderes feierliches und eindrucksvolles Gepräge gibt. Dem Fackelzug schließt sich unmittelbar die Kundgebung auf dem Marktplatz an.“

Nun ergreift Bürgermeister Groß das Wort: „Der am 5. März gewählte Reichstag sei Ausdruck der nationalen Wiedergeburt des deutschen Volkes. Damit ist eine neue Epoche angebrochen; die deutsche Nation hat in ihrer Mehrheit den Willen zur Volksgemeinschaft bekundet.“ „Die durch den Mehrheitswillen des deutschen Volkes berufenen neuen Führer haben mit Verantwortung und Pflichtbewußtsein das Steuer des Reiches in die Hand genommen und verdienen daher das Vertrauen des Volkes.“

Nach dem gewaltsamen Sturz und der illegalen Übernahme der badischen Regierung durch Wagner zwei Wochen zuvor, den Hetzkampagnen gegen demokratische Parteien und ihre Mitglieder und den Festnahmen in den umliegenden Orten, fragt man sich, wie blind Groß hier eigentlich gewesen ist.

Anschließend spricht der NSDAP-Ortsgruppenleiter Vornfett²⁷ im Namen der NSDAP. Der ehemalige Marineoffizier und jetzige Oberingenieur bei der Firma Junghans in Lehengericht war als Mitglied der rechtsradikalen Organisation „Consul B“ am Attentat gegen ehemaligen Reichsminister Erzberger mitbeteiligt und verweist gerne auf seinen aktiven kämpferischen Einsatz gegen die Spartakisten.

„Der 5. März verhalf der Idee Adolf Hitlers zum Sieg, der einzig rettende Weg wurde vom Volke erkannt. Nun müsse das deutsche Volk von Mensch zu Mensch sich wieder zusammenfinden. Wer sich dem Staate nicht fügen wolle, setzt sich der Härte des Gesetzes aus.“ „Das Absingen des Deutschlandliedes, sowie der Vortrag eines Militärmarsches durch die Stadtkapelle bildet den Abschluß des feierlichen Aktes vor dem Rathause.“

Baden, 21.3.1933: „Die Naturfreunde Häuser in Kniebis, Fräulinsberg, Moosenmättle und Wolfach werden auf Anordnung des Reichskommissars für Baden durch die Gendarmerie Wolfach durchsucht und dann polizeilich geschlossen.“²⁸

Lehengericht, 22.3.1933: Im „Pflug vor Eulersbach“ feiert auch Lehengericht „den Frühlingseinzug in deutschen Landen in würdiger Weise“.²⁹ Der Lehengerichter Bürgermeister Bühler gedenkt zuerst „all derer, die unter den Siegeszeichen Schwarzweißrot und dem Hakenkreuz für ein einiges und freies deutsches Vaterland gekämpft, geblutet und ihr Leben dahingegeben und nun dennoch gesiegt haben.“ Er streift die „verhängnisvolle Politik und die unrühmlichen Geschehnisse der rückliegenden Zeitspanne“, kennzeichnet „den klaren, zielbewußten Kampf unseres heute umjubelten Volkskanzlers Adolf Hitler“ und fordert alle Gemeindeglieder auf, unter das Vergangene einen Schlußstrich zu machen und mitzuwirken Hand in Hand am Wiederaufbau unseres geliebten Vaterlandes in treuer Gefolgschaft der aufbauenden nationalen Regierung, deren Schirmherr unser allverehrter Herr

Reichspräsident von Hindenburg geworden ist, der nun zum zweiten Mal die Einigung des Deutschen Volkes erleben darf.“ „Gottes Gnade und Segen auf ihn und die Männer der nationalen Regierung herabflehend“, schließt „Bürgermeister Bühler sodann seine Ausführungen mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Herrn Reichspräsidenten, auf den Herrn Reichskanzler Adolf Hitler mit seinen Getreuen und auf das einige deutsche Vaterland!“ Eine Rede darf auch der schon erwähnte „Pg. Hermann Heinz, Adlerwirt in Wolfach, ein altbewährter Kämpfer der braunen Armee unseres Herrn Reichskanzlers Adolf Hitler“, „hier in seiner Heimatgemeinde, gegenüber seinem Geburtshaus“, halten. „Seine kernigen überzeugenden Ausführungen mit den reichen Gedankengängen“ finden „lebhaft und dankbare Zustimmung“. Da auch die Gemeindekapelle unermüdlich bleibt und deren Darbietungen sich „vortrefflich in den Rahmen des kerndeutschen Abends“ einfügen, spricht man nachher von einer „erhebenden Feier, die jedem Anwesenden unvergeßlich bleiben wird“.

Wolfach, 25.3.1933: Hitler und Hindenburg werden zu Ehrenbürgern von Wolfach ernannt. Die Hauptstraße heißt zukünftig Adolf-Hitler-Straße.³⁰

Schiltach, 26.3.1933: Der „Kraftsportverein Deutsche Eiche“ sieht sich „infolge verschiedener interner Umstände gezwungen, seine Vorstandschaft neu zusammen zu setzen. Man legt dabei von vornherein großen Wert darauf, für diejenigen Vorstandämter, welche repräsentativer Natur sind, Persönlichkeiten von außen her zu gewinnen, weil dadurch eine straffere Führung des Vereins nach innen und außen gewährleistet ist, was ... das Ansehen des Kraftsportvereins in der Oeffentlichkeit begünstigt.“³¹ D. h. der bisher sozialdemokratische Vorstand wird durch einen Nationalsozialisten, Nikolaus Probst, ersetzt.

Hausach, 28.3.1933: In Hausach findet anlässlich der Ernennung von Hindenburg und Hitler zu Ehrenbürgern eine große nationale Feier statt, an der sämtliche Vereine und die Stadtkapelle mitwirken.³²

Frühjahr 1933



23.3.1933: Der Lehengerichter Bürgermeister Wilhelm Bühler, der seit 1.3.33 NSDAP-Mitglied ist, verkündet auf der 1. Seite des Nachrichtenblattes von Schiltach, der „Heimatzeitung mit amtlichen Bekanntmachungen von Schiltach und Lehengericht“, Folgendes:³³

Ämtliche Bekanntmachungen der Gemeinde Lehengericht.

Schutz von Volk und Staat.

Gemäß Anordnung des Reichskommissars wurden
verboten:

- a) Alle öffentlichen Versammlungen sowie alle Versammlungen und Aufzüge unter freiem Himmel der KPD, der SPD sowie ihrer Hilfs- und Nebenorganisationen,
- b) alle kommunistischen und sozialdemokratischen Plakate, Flugblätter und Flugschriften.
- c) alle kommunistischen periodischen Druckschriften.

Vorstehendes bringen wir auf Ersuchen des Bezirksamts Wolfach zur Kenntnis.

Lehengericht, den 23. März 1933.

Der Bürgermeister: Bühler.

Baden, 28.3.1933: Der Vorsitzende der badischen evangelischen Landeskirche, Prälat Julius Kühlewein, gibt ein Hirtenwort heraus, in dem er Gott für die Errettung des deutschen Volkes durch die Nationalsozialisten dankt: „Evangelische Glaubensgenossen, was wir seit Jahren gehofft und ersehnt haben, ist gekommen. Unser deutsches Volk hat sich in seiner großen Mehrheit zu einer starken nationalen Front zusammen geschlossen und sich einmütig hinter die Männer gestellt, die das Oberhaupt unseres Reiches zur Führung des deutschen Volkes berufen hat. Wir haben auch heute allen Grund, Gott zu danken, daß er unser Volk nicht versinken ließ, sondern es in letzter Stunde vor dem Untergang bewahrte.“³⁴

Baden, 31.3.1933: Der Touristenverein „Die Naturfreunde“ werden aufgelöst und verboten, ihr gesamtes Vermögen, die Einrichtungsgegenstände beschlagnahmt und sichergestellt. Diese Maßnahmen werden ausschließlich nur getroffen, „um zu verhüten, daß neue Brutwerkstätten marxistischer Denkungsart aufkommen können.“³⁵ Verboten werden später auch der Arbeiterradfahrverein und die Arbeiterwohlfahrt. In Schramberg werden am 19.4. alle Vereine und Hilfsorganisationen, die zur Eisernen Front zu rechnen sind aufgelöst und verboten. „Es sei ausdrücklich darauf hingewiesen, daß bei dem geringsten Versuch einer Umgehung der Maßnahmen mit ganz anderen Mitteln vorgegangen wird.“³⁶

Deutschland, 1.4.1933: In Deutschland kommt es zum ersten Boykott jüdischer Geschäfte. NSDAPler markieren diese mit einem gelben Fleck auf schwarzem Grund. Parteimitglieder fordert man auf, Boykottbrecher zu fotografieren.

Lehengericht, 1.4.1933: In Lehengericht werden „Zwecks Gründung einer eigenen Ortsgruppe der N.S.D.A.P.“ „die Nationalsozialisten von Lehengericht auf heute Samstag abend 8 Uhr ins „Gasthaus zum Grünen Baum“ in Vorder-Lehengericht freundlichst eingeladen.“³⁷

Ortsgruppenleiter wird der Lehengerichter Bürgermeister Wilhelm Bühler.

Berlin, 4.4.1933: Aufgrund des Erlasses des „Reichsgesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums“ kommt es zu einem Arbeitsverbot für jüdische Beamte, Angestellte und Arbeiter bei allen städtischen Ämtern.

Schiltach, 7.4.1933: Gottlieb Trautwein schreibt an die Deutsche Staatspartei für Baden: „Die endlose Belastung durch Steuern etc. hauptsächlich des gewerblichen Mittelstandes hat es z. B. hier dazu gebracht, dass der grösste Teil desselben sich den Nazis in die Arme geworfen hat. Aus diesem Grunde habe ich erst letzten Samstag mein Vorstandsamt innerhalb des Gewerbevereins niedergelegt, weil ich keine Möglichkeit sehe, die dem Nat. Sozialismus verfallenen Handwerker etc. wieder zu gewinnen.“ Er hält es für besser in dieser Zeit, „in der auch wohl die sachlichste Kritik nicht mehr davor schützt auf den Heuberg zu kommen“, sich vollständig zurückzuziehen. „Denn der Neid muss es den Nazis lassen, dass sie sich nicht in Presse und Versammlungen auf der Nase herum tanzen lassen, wie es die selige Demokratie getan hat.“ „Gebe Gott, dass einst das Deutsche Volk für eine Demokratie reifer ist, als es in den letzten 14 Jahren war.“³⁸

Scheinen die anderen, vom Nationalsozialismus immer mehr begeisterten Schiltacher, dies nicht zu erkennen?

Schiltach, 8.4.1933: Das Nachrichtenblatt vermeldet einen weiteren Gleichschaltungsakt der Nationalsozialisten:³⁹

„... Gemeindewahlen betreffend“

Aufgrund des von der Reichsregierung beschlossenen Gleichschaltungsgesetzes der Länder mit dem Reich vom 31. März ds. Js. werden die gemeindlichen Selbstverwaltungskörper (Gemeinderäte, Bürgerausschüsse) aufgelöst. Die Dienstzeit der z. Zt. im Amt befindlichen ehrenamtlich tätigen Gemeinderäte endet am 30. April 1933. Bis zum neuen Dienstantritt versehen die bisherigen das Amt weiter. Die Neubildung der Gemeinderäte erfolgt ohne Wahl durch Umrechnung der bei der Wahl zum Deutschen Reichstag am 5. März 1933 im Gebiet der Wahlkörperschaft abgegebenen Stimmen.

Nach Artikel II des Gesetzes zur Durchführung der Gleichschaltung von Reich, Ländern, Gemeinden und Gemeindeverbänden im Land Baden vom 4. April ds. Js. beträgt die Zahl der ehrenamtlich tätigen Gemeinderäte in der hiesigen Stadtgemeinde 6, die Zahl der Gemeindeverordneten 12.

Die Sitze werden den Bewerbern aufgrund von Wahlvorschlägen zugewiesen, die die Wählergruppen einzureichen haben. Zur Einreichung von Wahlvorschlägen sind alle Wählergruppen befugt, auf deren Wahlvorschlag im Gebiet der Wahlkörperschaft Stadtgemeinde am 5. März 1933 Stimmen entfallen sind; dies gilt aber nicht für die Kommunistische Partei und solche Wählergruppen, deren Wahlvorschläge als Ersatz von Wahlvorschlägen der Kommunistischen Partei anzusehen sind.“

Damit ist de facto die demokratische Gemeinderatswahl abgeschafft.

Schiltach, 12.4.1933: In Schiltach tritt unter dem Druck auf die Sozialdemokratie der Postschaffner Christoph Wolber aus der SPD aus und legt sein Amt als Gemeinderat nieder. Früher oder später würde er sonst seine Beamtenstelle verlieren.⁴⁰ Welchen Mut besitzen da die Schiltacher SPD-Mitglieder, die für die Neubesetzung des Gemeinderats noch einen Wahlvorschlag einreichen!

So gibt es in **Schramberg** unter dem Druck der Nationalsozialisten keinen Wahlvorschlag der SPD mehr. „Das wird wohl auch das Beste sein. Die Mehrzahl der Bevölkerung würde es zweifelsohne als grobe Provokation auffassen, wenn die Partei des Volksverrates heute noch die Stirne hätte, noch einmal vor das Volk hinzutreten. Die politischen Verhältnisse haben sich in den letzten Wochen geändert, daß diese Leute kein Recht mehr haben, als Vertreter eines Volksteils aufzutreten. Das erwachte Volk weiß, daß die Interessen aller Stände nur bei der NSDAP vertreten werden.“ „Wir wollen Sauberkeit in allen Berufsständen wie auch in allen Gemeindevertretungen in Deutschland haben. Wer das nicht will, kann sich ja eine Freikarte auf den Heuberg besorgen lassen.“⁴¹

Der **Haslacher** SPD untersagt der NS-Ortsgruppenleiter Krafft die Aufstellung einer Wahlvorschlagsliste. Nachdem sie doch eingereicht wird, wird sie einfach unterschlagen.⁴²

In **Lehengericht** wird nur noch eine Liste der NSDAP eingereicht, die damit den Gemeinderat vollständig beherrscht.

Lehengericht, 19.4.1933: Der Lehengerichter Gemeinderat verleiht einstimmig Hindenburg, Hitler und Wagner "in Dankbarkeit und Verehrung" das Ehrenbürgerrecht. Solche Ehrenbürgerschaften stellen für Hindenburg über 150 Städte aus, für Hitler gar ca. 4000 Gemeinden, für Wagner ist die Anzahl unbekannt. Bis 2013 wird die hiesige Ehrenbürgerschaft vergessen werden. Nach Bekanntwerden reagieren jedoch der Ortschaftsrat Lehengericht und die Stadt Schiltach sofort und distanzieren sich im Oktober 2013 von allen drei Ehrenbürgerschaften.

Im „Rathsprotokollbuch“ der Gemeinde Lehengericht wird die Verleihung an Hitler und Wagner zu unbekanntem Datum geschwärzt. Wahrscheinlich geschieht das im Zuge der Entnazifizierung, als die Bücher vorgelegt werden müssen.

Schiltach, 20.4.1933: Zu Hitlers Geburtstag organisiert die Stadtverwaltung eine Gedenkfeier im „Röble“. Bürgermeister Groß als Redner bezeichnet mit seinen Worten Hitler als einen „Mann zähen Willens und hohen Pflichtbewußtseins“. „Die Einigung und Erneuerung des Deutschen Reiches sei das Verdienst unseres Volkskanzlers, der seine Fähigkeiten nicht nur durch die Schaffung seiner nationalen Volksbewegung erwies.“ Er lobt Hitler als „Staatsmann von Format“ und dass dessen „hohe Führerpersönlichkeit“ „das Vertrauen des ganzen deutschen Volkes verdiene“.⁴³

Ämtliche Bekanntmachungen der Gemeinde Lehengericht.

Verleihung des Ehrenbürgerrechts

Der Gemeinderat hat anlässlich des Geburtstags unseres Herrn Reichskanzlers in seiner Sitzung am 19. April einstimmig

dem Herrn Reichspräsidenten S. E. General-
feldmarschall von Hindenburg
dem Herrn Reichskanzler Adolf Hitler und
dem Herrn Reichskommissar Robert Wagner
in Dankbarkeit und Verehrung das Ehrenbürgerrecht
der Gemeinde Lehengericht verliehen und gleichzeitig
dem Herrn Reichskanzler die besten Segenswünsche zum
Geburtstage übermittelt.

Das inzwischen vom Herrn Reichspräsidenten eingetroffene Dankschreiben wird während den Veranstaltungen am Feiertag der nationalen Arbeit den 1. Mai bekanntgegeben werden.

Lehengericht, den 28. April 1933.

Der Bürgermeister: Bühler.

Schiltach, 29.4.1933: Das Nachrichtenblatt verkündet, dass "auf Grund des §1 der Verordnung des Herrn Reichspräsidenten vom 28. Februar 1933 zum Schutz von Volk und Staat angeordnet wird, dass sämtliche Neuaufnahmen in bürgerliche Turn- und Sportvereine, die nach dem 5. März 1933 erfolgt sind und noch erfolgen, der Genehmigung des zuständigen Bezirksamts (Polizeipräsidiums) bedürfen."⁴⁴

Lehengericht, 28.4.1933: „Die vorgenommene Neubildung der Gemeinderäte und Gemeindeverordneten in Lehengericht zeigt folgendes Ergebnis:“⁴⁵

Nach dem neuen Verteilungsschlüssel stehen im Gemeinderat der NSDAP 4 Sitze zu und bei den Gemeindeverordneten der NSDAP 8 Sitze und der SPD 1 Sitz. Indem aber nur eine Wahlvorschlagsliste von der NSDAP eingereicht wird, gelten die darin Vorgeschlagenen in ihrer Reihenfolge des Vorschlags als gewählt.

- Gemeinderäte: (alle NSDAP)

- Zanger, Joh. Gg., Landwirt, Engelmann Christian, Wirt, Weißer Joh. Gg., Fabr.-Arb., Wolber Christian, Landwirt.
- Gemeindeverordnete: (alle NSDAP)
 - Wößner, Joh., Fabr.-Arb., Bühler Jakob, Gastwirt, Koch Georg, Sägewerksbes., Bühler Matth., Weidenbauer, Bühler Joh. Gg., Landwirt, Frick Joh. Gg., Fabr.-Arb., Wolber Joh. Gg., Rohrbachbauer, Haas Matth. Wirt“

Schiltach, 6.5.1933: Das Nachrichtenblatt verkündet die neuen - durch Gleichschaltung und nicht durch freie Wahl gewählten - Gemeinderäte und Gemeindeverordneten.⁴⁶

- Gemeinderäte:
 - Aberle Abraham, Metallarbeiter (SPD), Engelmann Wilhelm, Platzmeister (NSDAP), Götz Friedrich, Gartenmeister (NSDAP), Trautwein Adolf, Gerbermeister (Kampffront Schwarz-Weiß-Rot), Vornfett August, Ober-Ingenieur (NSDAP), Wolber Christian, Metallarbeiter (SPD)
- Gemeindeverordnete:
 - Bühler Fritz, jg., Bäckermeister (NSDAP), Faißt Andreas, Weber (SPD), Fritz Martin, Weber (SPD), Hübner Fritz, Metallarbeiter (SPD), Jäckle Christian, jg., Schreinermeister (NSDAP), Joos Christian, Mechaniker (NSDAP), Maurer Emil, Holzhändler (NSDAP), Müller Oskar, Holzarbeiter (SPD), Schlick Christian, Weber (Evangelischer Volksdienst), Schmidtke Walter, Schlosser (NSDAP), Siegel Wilhelm, Schlosser (NSDAP), Wagner Gottlieb, Sägewerksbesitzer (Kampffront Schwarz-Weiß-Rot).

Vorausgegangen war ein kleines Durcheinander. Am 24.4. wird die Vorschlagsliste der SPD eingereicht, am 25.4. die der NSDAP, am 26.4 verkündet das Bürgermeisteramt die Verteilung von 4 Gemeinderatssitzen an die NSDAP und 2 an die SPD sowie 8 Gemeindeverordneten an die NSDAP und 4 an die SPD. Dann erhält Schiltach per Funkspruch von Wolfach Nachricht über die Verlängerung der Einrichtungsfrist auf den 28.4. Am 28.4. wird eine weitere Wahlvorschlagsliste des Evangelischen Volksdienstes und der Kampffront Schwarz-Weiß-Rot eingereicht, bei der aber obenan nicht die bei der Reichstagswahl dreifach stärker abgeschnittenen Bewerber des Ev. Volksdienstes stehen, sondern die der Kampffront. Alle Mitglieder dieser Liste werden noch 1933 NSDAP-Mitglieder.⁴⁷

Der 1. Mai wird braun

Nachdem Hitler im März das Parlament ausgeschaltet hat, gehen die Nationalsozialisten gegen die mächtigste, vom Regime unabhängige Kraft vor: die Gewerkschaften. Am 1. Mai 1933 wird in Schiltach „der Feiertag der nationalen Arbeit“ gefeiert. Dieselbe Zeremonie geschieht reichsweit, in allen Städten, in allen Dörfern.

Auf den Gedanken, diesen Tag aufzugreifen, kam bisher keine andere politische Gruppierung. Hitler will damit die Arbeiter für sich gewinnen. Es ist ein genialer politischer Schachzug. Die geballte Arbeiterfaust wird zum Hitlergruß.

Schiltach und Lehengericht feiern gemeinsam. Der Ablauf ist reichsweit vorgegeben.

Um 6 Uhr wird die Bevölkerung durch Böllerschüsse und die Stadtmusik geweckt. Um 8 Uhr ist Kirchgang in der katholischen, um $\frac{1}{2}$ 9 Uhr in der evangelischen Kirche. Um 10.30 Uhr lauscht das Volk einer Rundfunkübertragung auf dem Marktplatz. Um 2 Uhr führt ein Kinderumzug zum Sportplatz, wo Vorträge, Spiele, Musikvorträge und Gesang stattfinden. Um 6 Uhr abends gibt es nochmals auf dem Marktplatz eine Rundfunkübertragung. „Pünktlich abends um $\frac{3}{4}$ 8 Uhr“ stellt sich dann ein Fackelzug bei der evangelischen Stadtkirche auf, voran die Stadtmusik, es folgen die SA, die JH, das Jungvolk, die NSDAP mit sämtlichen Nebenorganisationen, der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband, der Arbeiterunterstützungsverein, der evangelische Jungmännerbund, der Pfadfinderbund, der katholische Gesellenverein, die Feuerwehr, die Sanitätskolonne, der Militärverein Schiltach und Lehengericht, der Turnverein, der Kraftsportverein, der Gesangverein „Eintracht“, die Spielvereinigung, der Schützenverein. Der Musikverein Lehengericht nimmt etwa in der Mitte des Zuges Aufstellung. Der Zug bewegt sich durch die mit schwarz-weiß-roten und Hakenkreuzfahnen geschmückte Haupt- und die Schenkenzeller Straße zum Marktplatz.



Um ½ 9 muss oder darf das Volk erneut Radio hören; dieses Mal wird die Ansprache des Reichskanzlers übertragen. Es folgen ein Choral der Stadtmusik, eine weitere Ansprache und das Deutschlandlied. Der Abend klingt im „Rößle“ für die Schiltacher und im „Aberle“ (später: „Urslinger Hof“) für die Lehengerichter aus.



Berlin, 2.5.1933: Schon am nächsten Tag werden die freien Gewerkschaften zerschlagen, ihre Räume durch Rollkommandos der SA und der SS besetzt, Gewerkschafter verhaftet, das gesamte Vermögen beschlagnahmt und alle Konten gesperrt. Den Arbeitern wird das im 19. Jahrhundert erkämpfte Recht auf Zusammenschluss zur Durchsetzung ihrer Interessen am Arbeitsplatz genommen. „Arbeiter und Unternehmer werden einer staatlichen Einheitsorganisation eingegliedert, der „Deutschen Arbeitsfront“, DAF.

Staatliche Tarifregelung tritt an die Stelle der freien Sozialpartnerschaft. Die freie Wahl des Arbeitsplatzes wird eingeschränkt, die Stellung der Unternehmen gestärkt, indem das Verhältnis „Führer-Gefolgschaft“ auf die Betriebe übertragen wird.“⁴⁸



Gleichschaltung der Vereine:

„Eines der wichtigsten Ziele der Nationalsozialisten war die völlige Umgestaltung der Gesellschaft im Sinne der nationalsozialistischen Revolution. Dazu gehört auch die Gleichschaltung der Vereine“⁴⁹, denn in ihnen ist größtenteils das gesellschaftliche Leben organisiert.

Im Mai laden im Nachrichtenblatt die Vereine zu außerordentlichen Generalversammlungen mit dem Tagesordnungspunkt „Gleichschaltung“. Gleichschaltung der Vereine bedeutet die Absetzung des bisher demokratisch gewählten Vorsitzenden und die Wahl eines für die nationalsozialistische Idee eintretenden Vorstandes, im Normalfall ein NSDAP-Mitglied, sowie die Übernahme der wirren braunen Ideen in die Vereine.



Die „Festgedanken“ der Turnerschaft kann man im Juni im Nachrichtenblatt lesen:⁵⁰

„Nach dem Willen ihres ersten Führers Neuendorff soll die Turnerjugend in vorderster Kampffront stehen mit all denen, die unsere Jugend zur Einfachheit, zur Härte, zu straffster Bindung an die Gemeinschaft und zum opferbereiten Dienst für Volk und Vaterland erziehen wollen. Wie einst so fordert auch die Gegenwart von jedem deutschen Menschen ein aufrechter, tapferer und treuer Kämpfer zu sein für deutsches Volkstum und deutsche Ehre.“
„Wir freuen uns der Kraft unserer großen Gemeinschaft, wir wollen Volk schaffen über den Weg unserer großen Gemeinschaft. Wir vertrauen auf unseres Volkes neuerstandene Kraft. Wir geloben überall und immer mit aller unserer Kraft einzustehen für unser deutsches Volk und für unser deutsches Vaterland.“

Der Vorstand des Ortenauer Kraftsport-Gaues weist „auf die nationale Erhebung hin“ und begrüßt es außerordentlich, „dass die Sportvereine den Marxisten aus der Hand genommen wurden, sodass endlich wieder nationaler Sport getrieben werden kann.“⁵¹

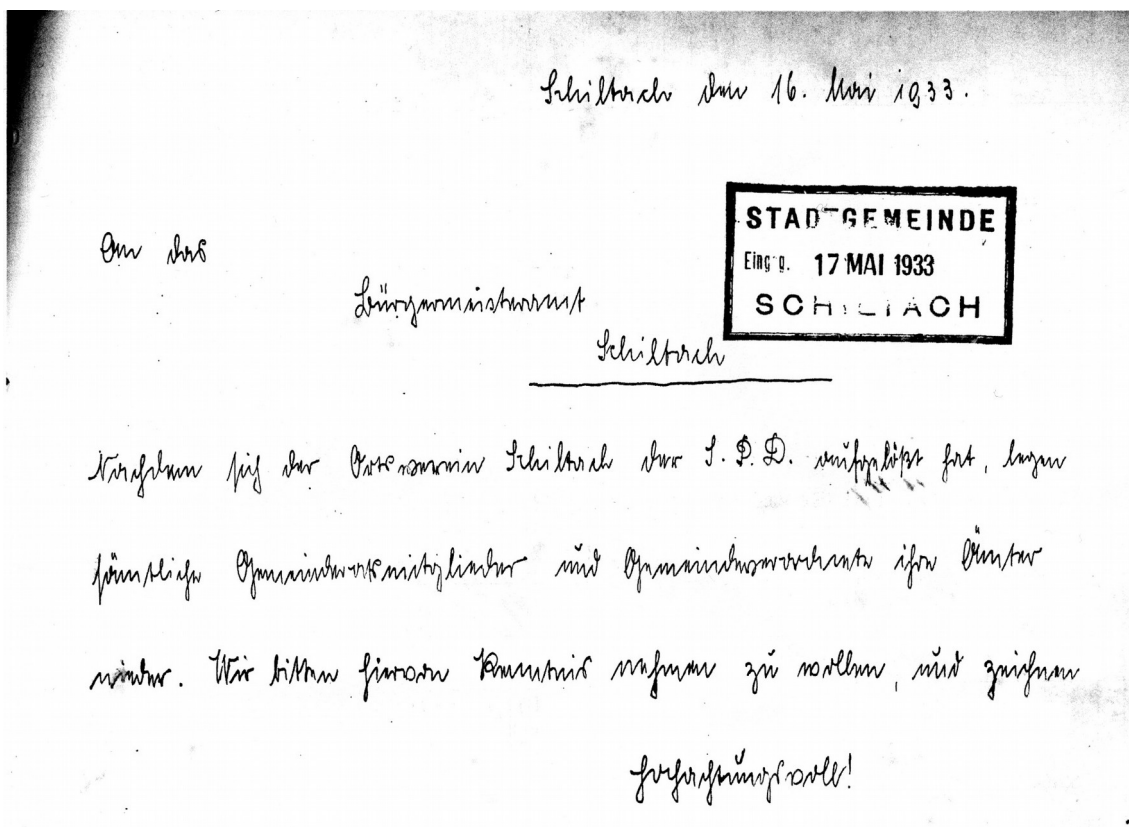
Der Schwarzwaldverein betont, dass es deshalb für ihn eine Selbstverständlichkeit sei, „sich bewußt und freudig hinter die Regierung der nationalen Erhebung zu stellen“ und dass es eine Ehrenpflicht der Mitglieder sei, „das Aufbau- und Ertüchtigungsprogramm unserer nationalen Regierung zu unterstützen.“⁵²

Die Mitglieder der Vereine werden aufgefordert, „sich zu den Grundsätzen der nationalen Regierung zu bekennen“. Die Ortsgruppenvorstände fordert man von oben auf, „die gleiche Feststellung zu veranlassen und nötigenfalls Neuwahlen vorzunehmen.“⁵³

Die Bauern formieren sich in der nationalsozialistischen Bauernschaft, die Frauen in der NS-Frauenschaft, die Gewerbetreibenden im Kampfbund für den gewerblichen Mittelstand, die Jugend wird in Jungvolk und Hitlerjugend ideologisch auf Linie gebracht, und die Stadtmusik führt die nationalsozialistischen Umzüge an.

Schiltach, Mittwoch, 7.5.1933: Bei der außerordentlichen Generalversammlung wird einstimmig in geheimer Wahl der bisherige erste Vorsitzende und Gemeinderatsmitglied für die Kampffront Schwarz-Weiß-Rot Adolf Trautwein wiedergewählt. „Wir freuen uns dieses Resultates umso mehr, als dadurch die Gewähr gegeben ist für ein weiteres fruchtbringendes Schaffen innerhalb des Turnvereins, zum Wohle der Jugend und zum Wohle unseres ganzen Vaterlandes.“⁵⁴

Karlsruhe 16.5.1933: Der badische Reichsstatthalter in Karlsruhe veranstaltet eine Schaufahrt mit sieben verhafteten Sozialdemokraten (u. a. den früheren badischen Staatspräsidenten Adam Remmele sowie Ludwig Marum, den er 1934 ermorden lässt) vom Landesgefängnis durch Karlsruhe ins KZ nach Kislau bei Bruchsal.



Schiltach, 16.5.1933: Die SPD-Mitglieder schreiben an das Bürgermeisteramt Schiltach: „Nachdem sich der Ortsverein Schiltach der S.P.D. aufgelöst hat, legen sämtliche Gemeinderatsmitglieder und Gemeindeverordneten ihre Ämter nieder. Wir bitten hiervon Kenntnis nehmen zu wollen und zeichnen, Hochachtungsvoll“⁵⁵ Die Gefahr, verfolgt und verhaftet zu werden, ist zu groß geworden. Am 22. Juni wird letztendlich die SPD verboten, nachdem sie ihre Parteileitung nach Prag verlegt und zum Sturz des Hitler-Regimes aufgerufen hat.

Schiltach, 19.5.1933: In der Gemeinderatssitzung werden der NSDAP-Ortsgruppenleiter Vornfett als Stellvertreter des Bürgermeisters und als weitere Stellvertreter „die Gemeinderäte Trautwein und Götz bestellt“. Trautwein ist auch der Vorsitzende des Turnvereins. „Da die sozialdemokratischen Gemeinderäte und Gemeindeverordneten auf ihre Ämter verzichtet haben, wird in der nächsten Bürgerausschußsitzung durch die Gemeindeverordneten die Ersatzwahl vorgenommen werden.“⁵⁶

Schiltach, Mittwoch, 24.5.1933: (vor dem Himmelfahrtstag) In Schiltach findet eine Gedenkstunde für Albert Leo Schlageter⁵⁷ statt. Vornfett und der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband rufen im Nachrichtenblatt zum Abbrennen eines Höhenfeuers auf dem Schlossberg auf.⁵⁸

In Schiltach gibt es die ersten braunen Stoffe für SA und HJ.



Schiltach, 30.5.1933: Der Schiltacher Gemeinderat beschließt, dass am Peter- und Paul Markt und an den künftigen Märkten Juden als Verkäufer nicht mehr zugelassen werden. Als „Aufruf!“ verkündet dies der neu bestellte Bürgermeisterstellvertreter Vornfett.⁵⁹

Schiltach, 3.6.1933: Der NSDAP-Ortsgruppenleiter Vornfett teilt im Nachrichtenblatt mit, wo man Ausrüstungs-Gegenstände der NSDAP kaufen kann. „Wir erteilen hiermit folgenden Firmen die Erlaubnis zum Verkauf von Ausrüstungsgegenständen der N.S.D.A.P. bei jederzeitigem Widerruf: Firma J.A. Bühler, Partei-, Hoheits- und Rangabzeichen aller Formationen (Abgabe darf nur gegen Ausweis erfolgen); Firma W. Armbruster, J.A. Bühler, J. C. Wolber, fertige Braunhemden (nur gegen Ausweis), Stoffe, Hakenkreuz-Flaggen und Wimpel, Parteidekorationsstoffe und Aehnliches; Firma E. Nagel, Mützen (nur gegen Ausweis), Koppel und Schulterriemen; Firma Dresse & Gessner, Homberg: Lektüren, Bilder usw.“⁶⁰

Schiltach, 10.6.1933: Das Nachrichtenblatt gibt bekannt: „Durch die Gemeindeverordneten wurde dann die Ersatzwahl für den Gemeinderat und für die Gemeindeverordneten, die durch den Verzicht der sozialdemokratischen Gemeinderäte und Gemeindeverordneten auf ihre Ämter erforderlich wurde, vorgenommen. Gewählt werden:

Als Gemeinderäte Wilhelm Siegel, Schlosser, und Emil Maurer, Kaufmann, beide der NSDAP zugehörig. Als Gemeindeverordnete: Andreas Wolber, Gärtner, Franz Bolz, Maurer und Karl Bühler, Metzgermeister (von der NSDAP) und Philipp Koch, Kaufmann (Kampffront Schwarz-Weiß-Rot). Da die beiden neuen Gemeinderäte, die das Amt angenommen haben, vorher als Gemeindeverordnete gewählt waren, rücken auf der Vorschlagsliste der NSDAP für die Gemeindeverordneten nach: Karl Günter, Güterbestätter, und Friedrich Wolber, Metzgermeister.“⁶¹

Deutschland, 23.6.1933: Die SPD wird verboten.

Sommer 1933:

Schiltach, 24.6.1933: Ankündigung einer Sonnenwendfeier am 01.7.1933

Das von Goebbels geleitete Propagandaministerium leistet gute Arbeit, die Bevölkerung für die nationalsozialistischen Ideen zu gewinnen. Umzüge, Fahnen und Feiern werden ein wesentlicher Bestandteil in der Gleichschaltung des deutschen Volkes.

Der Nationalsozialismus als totalitäres System steht naturgemäß in Gegnerschaft zu den christlichen Konfessionen. Auch wenn deren Widerstand so gut wie nicht auffällt. „Um die Lücke zu füllen, welche die zurückgedrängten Kirchen in der Gesellschaft hinterließen, wird die nationalsozialistische Weltanschauung zu einer politischen Ersatzreligion überhöht. An die Stelle des christlichen Erlösers tritt der Führer Adolf Hitler als Retter des deutschen Volks. Eine wichtige Rolle bei dieser Sakralisierung von Politik spielen Rituale und Feste. Ein solches Fest ist die Sonnenwendfeier.“⁶²

Das Schiltacher Nachrichtenblatt verkündet das Programm für die vom Reichsinnenministerium angeordnete „Sonnenwendfeier als Fest der Jugend mit sportlichen Veranstaltungen“ am 24. Juni 1933.⁶³

Nach dem Abmarsch der Schülerinnen und Schüler zum Sportplatz, finden dort von 8-12 Uhr Schülerwettkämpfe statt. Um ¾ 3 müssen sämtliche Sportvereine und Jugendbünde an der Bahnhofstraße antreten. Um 3 Uhr erfolgt der Abmarsch zum Sportplatz. Nach einer Ansprache gibt es Freiübungen, Reigen, Keulenübungen (Turnverein), zu gleicher Zeit Volksreigen (Evangelischer Mädchenkreis), sportliche Jugendkämpfe, Geräteturnen (Turnverein), gleichzeitig Gewichtheben und Ringen (Kraftsportverein). Nach der Siegerverkündigung des Dreikampfes wird das Deutschlandlied gesungen.

Abends um ½ 9 Uhr treten die Sportvereine und Jugendbünde auf dem Marktplatz an. Dieses Mal geht es auf den Schloßberg. Die dortige Feier wird wiederum mit einer Ansprache eröffnet. Es folgt das Festspiel, ausgeführt von den oberen Klassen der Volksschule. Daran anschließend wird ein Höhenfeuer abgebrannt und zum Abschluss das Horst-Wessel-Lied gesungen.

Wegen schlechtem Wetter wird die Veranstaltung auf den 1.7.1933 verschoben.⁶⁴

Schiltach, 29.6.1933: Die Ortsgruppe der NSDAP lädt zu einer öffentlichen Werbeversammlung über die Arbeitsdienstpflcht ins „Röble“ ein. Die Versammlung wird durch das Schiltacher NSDAP-Mitglied Moritz eröffnet, danach ergreift der Kreisleiter Baumann, Haslach, das Wort. „Ausgehend von der Betrachtung, daß der völkische Gemeinschaftsgeist in den letzten Jahrzehnten immer mehr durch den Individualismus in unserem Volk verloren ging“, stellt der Redner „die Bedeutung der Arbeitsdienstpflcht für den Wiederaufstieg von Volk und Vaterland in volkswirtschaftlichem, nationalpolitischem, als auch kulturellem Sinne“ heraus.⁶⁵

Schiltach, 3.7.1933: In seiner Ansprache gedenkt das Stadtoberhaupt Eugen Groß der deutschen Helden des Weltkrieges, wie sie opferbereit hinauszogen. Dem Opfertod der Gefallenen müsse sich die Jugend besonders würdig erweisen, gleich den Soldaten des neuen Deutschland, der Gefolgschaft Adolf Hitlers, die auch manchen Kämpfer opfern musste. Am brennenden Holzstoß galt 1 Minute stillen Gedenkens den 140 Schiltacher und Lehengerichter Gefallenen*. Ein Sprechchor der HJ hallt in die Sommernacht hinein, während ein Kranz aus Tannengrün als äußeres Zeichen auf den brennenden Holzstoß geschwungen wird. Bereitliegende Schmutz- und Schundschriften, von der HJ von Haus zu Haus eingesammelt, werden ins Feuer geworfen, „volksfremden, literarischen Unrat damit vernichtend“.

**Die Bronzeplatte am Schiltacher Ehrenmal nennt 150 Gefallene.*

NSDAP-Ortsgruppenleiter Vornfett gibt diesem Akt mit einer kurzen Ansprache Nachdruck, wobei der Sprecher hervorhebt, wie das deutsche Volk in der Nachkriegszeit mit Schmutz- und Schundschriften, wider den deutschen Geist und die deutsche Volksseele, beschert wurde und wie das Parteisystem die Gottlosenverbände hochgezüchtet hatte, bis Adolf Hitler mit seiner Bewegung diesem Volksbetrug ein Ende setzte. Opferdienst für das Vaterland und Gefolgschaft dem Führer müsse allen Deutschen bewußt sein. Vornfett schließt: „Unsere Religion ist Christus, unsere Politik ist Deutschland, Sieg-Heil den Führern des Volkes!“ Ein gemeinsamer Feuerspruch der Jugendbünde bildet den Abschluss dieser Feier.⁶⁶

Deutschland, 5.7.1933: Als letzte demokratische Partei löst sich das Zentrum selbst auf. Die „verbreitetste Zeitung im Kinzigtal“, der „Anzeiger vom Kinzigtal“, feiert am nächsten Tag: „Der 5. Juli zieht in die Geschichte ein. Die Parteien sind tot! Es lebe der totale Staat, die endgültige Nation!“⁶⁷

Berlin, 14.7.1933: Alle Parteien außer der NSDAP sind verboten oder haben sich selbst aufgelöst. Das „Gesetz gegen die Neubildung von Parteien“ begründet den Einparteienstaat: Neugründung und Fortbestand (anderer) politischer Parteien wird unter Strafe gestellt.⁶⁸

Schiltach, Sonntag, 16.7.1933: Der vom Jugendführer des Landes Baden, Friedhelm Kemper, angeordnete Landesjugendtag wird auch in Schiltach durchgeführt. „Alle katholischen Jugendorganisationen befolgen die Einladung des Ortsjugendführers von Schiltach, Herrn Moritz. Gesellenverein, Jugendverein, Jungschar, Kongregation mit Froher Schar treten zusammen mit der Hitlerjugend und dem Jungvolk am Sonntagmorgen ½ 8 Uhr pünktlich beim Rathaus auf dem Marktplatz an und marschieren geschlossen unter Führung der Hitlerjugend in bester Ordnung zur katholischen Stadtkirche, wo um 8 Uhr der Sonntagsgottesdienst stattfindet mit Deutscher Singmesse.“⁶⁹ Die Evangelischen marschieren zur evangelischen Kirche. „Der Aufmarsch, welcher unter Führung des Beauftragten der NSDAP für die Jugendverbände erfolgt, bietet dem Beschauer durch die bunte Kleidung der Mädchen einerseits und den überwiegend im Braunhemd beteiligten Knaben andererseits, ein farbenfreudiges Bild. Besondere Beachtung verdiente jedoch die disziplinierte Haltung,

die sich selbst die „allerjüngste Mannschaft“ stramm zu eigen gemacht hat. Wir freuen uns aber noch mehr darüber, daß es im neuen Deutschland gelungen ist, die Jugend aus allen Lagern zusammen zu fassen; hier liegen die besten Ansätze, das deutsche Volk in nationalsozialistischem Geist zu erziehen.“⁷⁰

In der Organisation der Jugend zeigt sich beispielhaft „das Prinzip der personellen und ideologischen Erfassung des ganzen Volkes. Alle bisherigen Jugendverbände werden aufgelöst und durch den Staatsverband der „Hitlerjugend“ (HJ) ersetzt. Er ist ein Instrument der nationalsozialistischen Erziehung und vormilitärischen Ausbildung.“⁷¹

Lehengericht, 6.8.1933: Bei der Bürgermeisterwahl in Lehengericht wird der bisherige Bürgermeister Wilhelm Bühler auf eine Amtsdauer von 9 Jahren wiedergewählt. Dies wird er bis 1946 bleiben, bis er vom parteilosen und aus der NS-Zeit unbelasteten Karl Bühler abgelöst wird.

Schiltach, 23.9.1933: Der Ortsgruppenobmann Thron gibt bekannt, dass der Zusammenschluss aller Kriegsofferverbände Deutschlands in der N.S.-Kriegsofferverversorgung e. V. (NSKOV) vollzogen ist. „Es liegt im eigenen Interesse aller Kriegsofferver, die noch nicht Mitglied sind, sich sofort dieser gewaltigen Einheitsfront anzuschließen.“ „Kameraden! Der alte Frontgeist, der Geist der Kameradschaft lebt noch in Euch. Keiner stehe deshalb zurück. Jeder trage seinen Teil zum Aufbau eines neuen besseren Staates bei, in dem unsere Kinder wieder als freie Menschen auf dem Heimatboden, den wir mit unserem Blute verteidigt haben, leben können. Einer für alle! Alle für einen! Wer sich außerhalb der Kriegsofferverfront stellt, stellt sich außerhalb der Deutschen Nation!“⁷²



Wie Hitler den Bauernstand vereinnahmt

Mit dem 1. Mai hat Hitler die Arbeiterschaft vereinnahmt und am Folgetag die Gewerkschaften zerschlagen. Mit dem „Nationalen Erntedankfest“ bindet er die Bauern in seine Volksgemeinschaft ein. Dies ist ein zentraler Begriff der Nationalsozialisten. Die „Volksgemeinschaft“ verspricht „soziale Gemeinschaft, Überwindung der Klassengesellschaft, politische Einheit und nationalen Wiederaufstieg.“⁷³

In Wirklichkeit dient sie nur der sozialen Kontrolle, die sozialen Unterschiede vergrößern sich während der NS-Zeit. Kritische und „nichtarische“ Personen können hingegen leichter ausgegrenzt werden. „Der Nationalsozialismus will die Gegensätze von „national“ und „sozialistisch“ in der „Volksgemeinschaft“ aufheben. In Wirklichkeit löst er sich vom deutschen Nationalgedanken und proklamiert eine Rassenideologie.“⁷⁴

Der Lehengerichter Bürgermeister Bühler schreibt im Nachrichtenblatt:⁷⁵ „Wenn am 1. Mai ds. Js. jede ehrliche, treue Arbeit des Arbeiters der Stirn und der Faust gefeiert und in einer gewaltigen Demonstration gezeigt wurde, daß es keine Klassenunterschiede mehr gibt, so soll am 1. Oktober das gesamte deutsche Volk zur Erkenntnis kommen, daß der Bauernstand als Nährstand die erste Stelle im Staate einnimmt und daß der Deutsche Bauernstand dazu berufen ist, auf seiner Scholle die Ernährung des Deutschen Volkes restlos zu sichern.“

Hitler wird zum Messias erhoben: „In erster Linie soll nun dies Fest aber auch ein Dankfest sein! Ein Dankfest zur Ehre Gottes, der uns in unserem Reichskanzler Adolf Hitler ein Retter aus tiefster Erniedrigung, aus Not und Elend, gesandt hat und in diesem Jahre besonders reichliche Ernte beschert hat.“



Schiltach, 01.10.1933: Die Lehengerichter feiern in Schiltach mit einem Festzug, an dem die gesamte NS-Bauernschaft von Lehengericht und Umgebung mit Angehörigen und Bediensteten teilnimmt. Bühler erwartet die vollzählige Beteiligung der gesamten Land- und Forstwirtschaft treibenden Bevölkerung von Lehengericht-Schiltach und Umgebung beim Festzug.

Vom Bahnhof führt der Zug – die Musikkapelle voraus – zur evangelischen Stadtkirche, wo die vorderen Bankreihen für die Bauernschaft reserviert sind. Nach dem Festgottesdienst marschiert der Zug zur Kundgebung in den „Aberle-Saal“. Der Nachmittag ist frei, jedoch ist jeder aufgerufen, der Rundfunkübertragung vom Bückeberg bei Hameln zu lauschen.

Dort hat das NS-Regime in wenigen Wochen eine nationale Kultstätte und einen Huldigungsort für den Führer errichtet. Das Reichserntedankfest wird neben der 1.-Mai-Feier in Berlin und dem Reichsparteitag in Nürnberg zur größten Massenveranstaltung der Nationalsozialisten.

Herbst 1933

Am 12. November steht die Reichstagswahl an, bei der nur noch die Staatspartei, die NSDAP, antritt. Insofern ist auch nur ein Kreuzchen für sie auf dem Wahlzettel vorgesehen. Gleichzeitig soll das deutsche Volk den Austritt aus dem Völkerbund billigen. Im Vorfeld wird fleißig die Werbetrommel für diese Wahl gerührt.

Schiltach, 1.10.1933: Der stellvertretende Bürgermeister Adolf Trautwein verkündet vom Rathaus nach kurzem Glockengeläute „den Erschienenen den Aufruf des Reichsstatthalters und der badischen Regierung zum Winterhilfswerk des ganzen deutschen Volkes, dessen Bekanntgabe sich ein dreifaches Siegel auf die Reichs- und Landesregierung“ anschließt.⁷⁶

Am selben Abend findet ein „Deutscher Abend“ der NS-Frauenschaft, Ortsgruppe Schiltach, im „Rössle“ statt. Es ist deren erste öffentliche Veranstaltung unter der Ortsgruppenleiterin Fräulein Sofie Leo. Ihre Ausführungen gipfeln in einem Treuebekenntnis zum Führer.

Schiltach, 8.10.1933: Den Schiltachern bietet sich ein „großer SA-Aufmarsch“.⁷⁷ Schiltach steht „ganz im Zeichen des braunen Heeres.“ Schon im Laufe des Vormittags durchklingt „Musik und Gesang unsere Straßen und verschiedene SA-Trupps halten ihren Einzug in Schiltach.“ Der Tag ist dem Sturmbann II/170 geweiht, von dem 118 Mann ihren feierlichen Fahneneid ablegen.“ „Zu diesem feierlichen Anlaß“ sind „sämtliche SA-Gruppen aus dem Umkreis von Hornberg, Steinach, Rippoldsau, Schenkenzell, die in dem Sturmbann II/170 zusammengesetzt sind, vertreten.“ Nachdem im Laufe der Mittagsstunden die weiteren Stürme angekommen sind, nimmt „die gesamte SA auf dem Spritzenhausplatz ordnungsgemäß Aufstellung, unter dem Kommando ihres bewährten Sturmbannführers Emil Maurer – Schiltach.“ Nach namentlichem Aufruf der einzelnen Männer erscheint „Standartenführer Asmus – Offenburg, um die Front abzuschreiten.“ „In einer kurzen kernigen Ansprache“ bringt „der Stab die besondere Bedeutung dieses Tages für jeden SA-Kameraden zum Ausdruck. Der SA-Mann stelle seine Person in den Dienst der großen Sache, bei der es nicht um den Einzelnen gehe, sondern der Blick auf das Ganze gerichtet sei. Es gehe darum, das große Werk zu vollenden, mit dem Willen zur Mitarbeit auf freiwilliger Grundlage.“ Hierauf folgt der Vereidungsspruch, dessen Wortlaut die 118 SA-Männer gemeinsam, auf Vorspruch des Standartenführers Asmus, feierlich wiederholen.“ Durch Handschlag wird „jeder einzelne SA-Mann anschließend im Sinne obigen Gelöbnisses verpflichtet.“

Deutschland, 14.10.1933: Deutschland tritt aus dem Völkerbund aus, in den es im September 1926 aufgenommen wurde. Dies bedeutet das Ende der Ausgleichspolitik der Ära Stresemann und der Aussöhnung mit seinen europäischen Nachbarn.

Schiltach, 31.10.1933: Die katholische Gemeinde Schiltach-Lehengericht findet sich im „Aberle“ zusammen. Der Pfarrer gedenkt des deutschen Vaterlandes und der Bedeutung des 12. November. „Dieser so wichtigen Aufklärung für die Volksabstimmung“ widmet sich dann der Präses und „zeigt in seinen Ausführungen, warum jeder deutsche Wähler am 12. November zur Wahlurne geht und mit einem ehrlichen Ja abstimmt. Es geht um das Leben des ganzen Volkes, um seine Ehre und Gleichberechtigung und den Frieden in der Zukunft.“ „Wer nicht wählt, ist Vaterlandsverräter an seinem Volk.“ „Treu Kolping! Heil Hitler“.⁷⁸

Schiltach, 4.11.1933: Bürgermeister Groß moniert, dass „die Beflaggung unserer Stadt“ „besonders in der Richtung zu wünschen übrig läßt, daß nicht, entsprechend dem Erlaß des Herrn Reichspräsidenten über die Regelung der Flaggenhissung die schwarz-weiß-rote Fahne und die Hakenkreuzflagge als Reichsfarben gemeinsam gehißt werden.“⁷⁹ Auch Vornfett läßt Kritik verlauten: „Es ist allgemein aufgefallen, daß die bisherige Beflaggung in Schiltach gegenüber anderen Ortschaften sehr lückenhaft war und daß das Hakenkreuzbanner außerordentlich spärlich gezeigt wird. Wir Schiltacher wollen künftighin in der Flaggenfrage nicht mehr außerhalb der Reihe stehen. Darum richte ich an Sie die dringende Bitte: „Beflaggen Sie ohne Ausnahme Ihre Häuser. Zeigen Sie nicht nur die schwarz-weiß-rote Flagge und die badischen Farben, sondern bringen Sie auch das Hakenkreuzbanner, unter dem unser Führer Adolf Hitler das neue Deutschland geschaffen hat, zu Ehren. Die Flagge Schwarz-Weiß-Rot und das Hakenkreuzbanner sind gemeinsam die Symbole unseres neuen Vaterlandes. Sorgen Sie noch heute dafür, daß auch Sie am Sonntag, den 12. November 1933 Ihr Haus mit den Farben der Ehre schmücken können.“⁸⁰



Hier kann man vielleicht eine kleine Form des Widerstandes gegen die nationalsozialistische Hysterie erkennen. Das Haus des Gottlieb Trautwein am Marktplatz wird noch bis 1935 keine Fahne zeigen, sondern die Fensterläden bei Veranstaltungen geschlossen halten.

Schiltach, 9.11.1933 Groß ruft erneut zur Beflaggung auf: „Es muß deshalb die Beflaggung alles bisher Dagewesene übertreffen.“⁸¹

Freiburg, 9.11.1933: Erzbischof Conrad Groeber veröffentlicht in allen katholischen Zeitungen und im „Konradsblatt“, der Kirchenzeitung des Erzbistums Freiburg, einen Wahlaufruf, in dem er die Katholiken auffordert, für die Politik Hitlers zu stimmen.⁸²

Berlin, 12.11.1933: Ein neuer Reichstag wird gewählt. Alle politischen Gegner sind bis dahin ausgeschaltet worden. Zur Wahl zugelassen ist nur noch eine nationalsozialistische Einheitsliste, wie es in Diktaturen so üblich ist. Zugleich wird über den Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund abgestimmt.

Reichstagswahl November 1933 Schiltach und Lehengericht

Akribisch wird die Wahl auch in Schiltach und Lehengericht vorbereitet. Man strebt eine hundertprozentige Wahlbeteiligung und Zustimmung an. Gegenstimmen sind nicht erwünscht.

So schreibt der Lehengerichter Bürgermeister Bühler im Nachrichtenblatt: „Unser genialer Führer und hoher Ehrenbürger Herr Reichskanzler Adolf Hitler hat das Deutsche Volk aufgerufen, noch einmal durch den Stimmzettel am Sonntag, den 12. November 1933 zu antworten, ob es den von ihm beschrittenen Weg zur Freiheit, Gleichberechtigung im Rate der Völker, den Weg zur Wiederherstellung der Ehre des Deutschen Volkes für richtig findet und mitgehen will? Als Antwort kann es für uns nur ein einstimmiges „Ja“ geben! Wahlversammlungen finden nicht statt.“ „Wo es um die Ehre, Gleichberechtigung und Zukunft der Nation geht, wo es gilt, der Welt zu beweisen, daß wir nichts anderes wollen, als Frieden und Lebensmöglichkeit für uns und unsere Kinder, darf erwartet und gefordert werden, daß sich niemand beiseite stellt. Wer jetzt nicht mitmarschiert, übt Verrat am Vaterland!“⁸³

Zu der zentralen Veranstaltung auf dem Marktplatz unter dem Portrait Adolf Hitlers marschieren „in Reih und Glied, mit voranwehenden Fahnen und Wimpeln, die Vereine und Bünde von Schiltach, Lehengericht und Umgebung auf.“ Vornfett begrüßt die in „zwei großen Fronten“ auf dem Markplatz aufgestellten Besucher. „Altehrwürdige Pechpfannen“ werfen „stumm ihren roten flackernden Schein in die finstere Novembernacht“. Er fordert „in eindringlicher Weise die Gesamtheit zur aktiven Mitarbeit an der Friedensschlacht“⁸⁴ am kommenden Sonntag auf. „So wie heute alles dem Ruf gefolgt ist, müsse auch am Entscheidungstag jeder Einzelne seine vaterländische Pflicht tun.“⁸⁵ Danach spricht Gauinspektor Schuppel, „der unermüdliche Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung“. „Jeder Volksgenosse muss aufgerüttelt werden, wer sich diesem aufrichtigen Bestreben widersetzt, ist ein Landesverräter“, was auf „lebhaft Zustimmung“ stößt.



Sämtliche Veranstaltungen, die nicht der Propaganda zur Wahl dienen, werden im Nachrichtenblatt verboten. Vornfett gibt im Nachrichtenblatt die Richtlinien für die Durchführung der Propaganda der NSDAP bekannt, „um auch den letzten Mann an die Wahlurne zu bringen“.

Sämtliche Vereine werden aufgefordert, Mitgliederversammlungen abzuhalten, in denen die Vereinsvorsitzenden auf die Wichtigkeit der Wahl hinweisen, was sie dann geflissentlich befolgen. Immerhin sind sie inzwischen gleichgeschaltet, d. h. die Vorstände mit nationalsozialistischer Gesinnung besetzt.

Die Reichstagswahl findet zugleich mit der Volksabstimmung über den Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund statt. Das steht zwar nur im Kleingedruckten, denn gefragt wird der Wähler: „Billigst du, deutscher Mann, und Du, deutsche Frau, diese Politik deiner Reichsregierung, und bist Du bereit, sie als den Ausdruck Deiner eigenen Auffassung und Deines eigenen Willens zu erklären und Dich feierlich zu ihr zu bekennen?“

Billigst Du, deutscher Mann, und Du, deutsche Frau, diese Politik deiner Reichsregierung, und bist Du bereit, sie als den Ausdruck Deiner eigenen Auffassung und Deines eigenen Willens zu erklären und Dich feierlich zu ihr zu bekennen?

Ja	Nein
☐	☐

(Farbe des Stimmzettels grün, Breite nicht über 14 cm)

Damit das auch wirklich geschieht, werden die gleichgeschalteten Vereine aufgerufen, ihre Mitglieder auf Kurs des NS-Regimes zu bringen.

So beruft auch denn „die Führung“ des Frauenvereins, „Frau Pfarrer Schropp“ eine Generalversammlung ein, zu der Pflichterscheinen angeordnet wird. Die Führerin der N.S. Frauenschaft Schiltach, Sofie Leo, lädt alle „Frauen, erwachsenen Mädchen sowie alle konfessionellen und Frauen-Vereinigungen“ zur „Deutschen Weihestunde“ in den Gemeindesaal ein. Beide Veranstaltungen dienen zur Mobilisierung der Schiltacher und Lehengerichter Frauen im nationalsozialistischen Sinne.⁸⁶

Ins „Bahnhof-Hotel“ werden der Kraftsportverein Deutsche Eiche und die Spielvereinigung Schiltach eingeladen. Es ist „Pflicht sämtlicher Mitglieder durch restloses Erscheinen ihr Interesse an der für das Deutsche Vaterland so wichtigen Handlung zu bekunden.“

Der Arbeiter-Unterstützungs-Verein Schiltach lädt ins Vereinslokal „Sonne“ ein und hofft, dass alle Vereinsmitglieder sich der Wichtigkeit der Angelegenheit bewusst seien.

Der Obmann Jungel der NS-Kriegsopfer-Versorgung schreibt im Nachrichtenblatt, dass das Erscheinen sämtlicher Kameraden und Kriegerfrauen Pflicht sei. „Unentschuldigtes Fehlen wird geahndet“.

Auch A. Trautwein, der Vorstand des Turnvereins, lädt zu einer Versammlung ein und nimmt an, „daß jeder deutscher Turner sich seiner Pflicht bewußt sei.“ Im Nachrichtenblatt erscheint eine Annonce des Turnvereins: „Am Sonntag, den 12. Nov. stehen alle deutschen Turner an der Wahlurne und bestätigen ihre Treue zu Volk u. Vaterland mit einem **Ja!**“



Die HJ, der BDM und die Jugendbünde beider Konfessionen bilden Sprechchöre, die in den Vortagen der Wahl in Tätigkeit treten. Der Aufbau und die Durchführung liegen in den Händen des Ortsjugendleiters Moritz, er wurde später Propagandaleiter.



Das Jungvolk (JV) marschiert in den Tagen vor der Wahl durch die Straßen der Stadt und trägt hierbei Plakate, die auf die Wahl hinweisen. Am Vorabend des Wahltages marschieren die gesamten Schulkinder im gleichen Sinne durch die Stadt. Die Durchführung liegt in Händen des Jungvolkführers und der Lehrerschaft.

Auch die Betriebsinhaber werden aufgefordert, von sich aus die Belegschaft durch eine Ansprache auf die Wichtigkeit und Bedeutung der Wahl aufmerksam zu machen.

Am **Wahlsonntag**, dem **12.11.1933**, wird die Bevölkerung um $\frac{1}{2}$ 7 Uhr früh durch Böllerschüsse geweckt. „Glockengeläute verleiht dem Wahlsonntag einen feierlichen Auftakt.“⁸⁷ Wer noch nicht wach ist, soll um $\frac{3}{4}$ 7 durch die Jugend unter Vorantritt eines Trommelkorps aus den Betten geholt werden. Hierzu tritt die gesamte Jugend um $\frac{1}{2}$ 7 Uhr pünktlich im Schulhof an. Die Leitung übernimmt der Ortsjugendleiter Moritz. Jungvolk, HJ, BDM, Ev. Jungmännerbund und ev. Mädchenkreis, kath. Gesellenverein und Jungfrauenkongregation ziehen bei einem gemeinsamen Propagandaumzug durch die Ortsstraßen und wiederholen an verschiedenen Orten ihre Sprechchöre. Große Transparente werden mitgetragen. Ein Spielmannszug schreitet voraus und „spendet Marschweisen“. Gottesdienste finden statt, die Stadtkapelle marschiert einem Umzug voran zum Markplatz, gibt dort „aus Anlaß des bedeutungsvollen Tages ein vaterländisches Konzert“ und „die Jugendgruppen bringen zum letzten Male abwechselungsweise ihre demonstrativen Sprechchöre zum Vortrag“.

„Das Stadtbild ergänzt diese Propaganda-Entfaltung durch einen noch nie gesehenen Flaggenschmuck mit auffallend vielen neuen schwarz-weiß-roten und Hakenkreuz-Fahnen. Sie verdrängen die Fahnen in Landesfarben allmählich fast ganz.“



Durch die NSDAP und die NS-Bauernschaft wird ein Schlepperdienst organisiert. 18 Autos „leisten gute Dienste“. In Lehengericht stellen sämtliche Bauern ihre Fuhrwerke den älteren Wählern zur Verfügung. Die NSDAP dankt nach der Wahl: „Dank auch den Wagenbesitzern und besonders unseren Aerzten, die den Schlepperdienst mustergültig durchgeführt haben.“⁸⁸

Die Auszählung der Stimmen findet unter Aufsicht der NSDAP statt. Die Ortsgruppenleitung der NSDAP und die Wahlkommission befinden sich am Wahlsonntag im Nebenzimmer des Gasthauses zur Sonne.

In Schiltach geben nur 9 von 1414 Wahlberechtigten keine Stimme ab, in Lehengericht nur 4 von 551.

In Schiltach wagen 80 ungültige Stimmen den „Landesverrat“, in Lehengericht 22.

Die Propaganda hat gegriffen.

Nachbetrachtung

Das deutsche Volk, die Schiltacher und die Lehengerichter wählten den Weg in die Katastrophe, in den Krieg, in die Zerstörung des Deutschen Reiches. Weil sie nicht erkennen wollten, was zu erkennen gewesen wäre.

Oder ist das die neunmalklugen Sicht einer späteren, demokratiegereiften Generation? Gibt es andere Gründe, warum das Volk wie in Hypnose handelte?

„Es waren doch alle dafür“

„Es waren doch alle dafür“, so die einfache Begründung eines ehemaligen Schiltacher NSDAP-Mitgliedes. Das deutsche Volk, die Schiltacher und die Lehengerichter folgten bis auf wenige Ausnahmen freiwillig den Verlockungen des Nationalsozialismus.

Warum folgten Sie Hitler?

„Es war so was Mystisches oder irgend so was, und damit haben sie einen aber gepackt“⁸⁹ Wenn man Zeitzeugen von damals fragt⁹⁰, findet man oft Antworten wie „Wer das nicht mitgemacht hat, der kann da nicht mitreden.“⁹¹ In der Tat war die Bewusstseinsstruktur damals eine andere wie heute. Das „Dritte Reich“ wurde als ein „neues Zeitalter“ erlebt, „alles war möglich“, man war begeistert.⁹² Es habe „neue, bessere Zeit“ begonnen, es ging „vorwärts und aufwärts“ und „überall war irgendwie eine große Begeisterung“.⁹³ Dann gab es den „eingengten Fokus der Aufmerksamkeit, der damit einherging, dass das rationale, wache und verantwortungsbewusste Ich-Bewusstsein wenig entwickelt war.“⁹⁴ Die Leute hatten „nichts gewusst“, „wenig gewusst“, seien „politisch nicht interessiert“ gewesen, hätten „nicht weiter nachgedacht“ stattdessen hatte man „geglaubt“.⁹⁵ „Glauben. Das Bedürfnis danach, zu vertrauen, zu glauben, ohne zu wissen.“⁹⁶ „Der Glaube an den Führer und sein Werk“ bestimmten das Ausmaß der Verantwortung.⁹⁷ Die Weltanschauung des Nationalsozialismus galt, so Goebbels, als „Evangelium“ von Hitlers „Lehre“⁹⁸. „Die Aufmerksamkeit der Bevölkerung war so sehr von *einer* Sache gefesselt (Hitler und „Drittes Reich“), dass *andere* Menschen oder Themen dabei nebensächlich wurden.“⁹⁹ Das lateinische Wort für „fesseln“ oder „binden“, *fascis*, liegt den Begriffen Faszination und Faschismus zugrunde.¹⁰⁰ „Faszination ist gefesselte Aufmerksamkeit“.¹⁰¹ „Man war fasziniert, es gab nichts anderes“.¹⁰² Kritikwürdige Aktivitäten des NS-Regimes gerieten damit außerhalb des Bewusstseinfeldes, sie wurden bestenfalls noch am Rand wahrgenommen.¹⁰³ Das deutsche Volk war wie in hypnotischer Trance, so dass das Individuum sich im Nationalsozialismus eher als passiv erlebte.¹⁰⁴ Der persönliche Wille wurde dem „Wir“ der NS-„Volksgemeinschaft“ untergeordnet. Dies ging einher mit einer Regression, einem Rückschreiten des Denkniveaus, dem Fühlen und dem Handeln.¹⁰⁵ Das sieht man an der Sprache, die sich schon 1933 änderte, davon zeugen die Bücherverbrennungen, und letztendlich zeigt sich das an der Steigerung der Gewalt, die sich von der Repression im Innern Deutschlands bis zu den Gräueln des 2. Weltkrieges und der Judenvernichtung steigerte. Ein Rückschritt in die Barbarei. Die Deutschen als „Hunnen“, wie sie noch heute manchmal in England betitelt werden.

Und wenn niemand mitgemacht hätte?

Die Einengung und Fokussierung der Aufmerksamkeit auf die Person Adolf Hitler wurde systematisch durch die Propaganda der NSDAP gefördert,¹⁰⁶ doch nur zu gerne übernahmen die Helfer und Helfershelfer der NSDAP vor Ort, die Ortsgruppenleiter, der Schiltacher und der Lehengerichter Bürgermeister, diese Methode. Diesem Zweck dienten auch alle Massenveranstaltungen, die Aufmärsche, die Rituale.¹⁰⁷ Die Zeitungen waren gleichgeschaltet, d. h. dem Nationalsozialismus unterworfen, „Der Kinzigtaler“ aus Wolfach wandelte sich von einer liberalen, zentrumsnahen Zeitung zu einem nationalsozialistischen Propagandainstrument, das „amtliche“ Nachrichtenblatt von Schiltach und Lehengericht war dem Willen von NSDAP-Ortsgruppenleiter Vornfett, Bürgermeister und NSDAP-Mitglied Groß und Bürgermeister und NSDAP-Ortsgruppenleiter Bühler ausgeliefert. Mit dem ab 1933 verfügbaren „Volksempfänger“ hatte das NS-Regime ein weiteres ideales

Propagandainstrument zur Hand, das zur Beeinflussung der Bevölkerung auch ausgiebig genutzt wurde.



Rituale haben eine bewusstseinsverändernde Wirkung. Diese wurde gezielt von den Nationalsozialisten genutzt: Das massenhaft gerufene „Heil Hitler“ und „Sieg Heil“, aufwendig inszenierte Reichsparteitage und Sportlertreffen, all die neu geschaffenen Feiern und Dankesfeste, wie 1. Mai, Sonnenwende und Erntedank, „die Weihe- und Feuerrituale, oft zu nächtlicher Stunde, mit Fackeln und Trommelschlag unter Einbeziehung „uralter Symbole und monoton wiederholten Worten und Gesten.“¹⁰⁸ Die Bevölkerung erlag ihrer hypnotischen, bewusstseinsverändernden Wirkung. All die „schönen Sachen“, das gemeinschaftliche „Wandern, Singen und Tanzen“, die „tolle Organisation“, die „Ordnung“¹⁰⁹, das alles war „beeindruckend schön“.¹¹⁰

Ein wesentliches Mittel, um Emotionen und das Bewusstsein von Menschen zu verändern, ist die Musik.¹¹¹ Nicht umsonst marschierte die Stadtkapelle von Anfang an bei den von der NSDAP organisierten Umzügen mit. „Höflichst“ bat der Musikverein Schiltach den Gemeinderat um eine kleine Entschädigung (2 RM pro Mann) für „ganze 19 Stunden Dienst“ am 1. Mai.¹¹²

Man stelle sich vor, es hätte einfach niemand mitgemacht. Es wäre keine Stadtkapelle bei Umzügen vorausmarschiert. Es wären keine Vereine hinterher marschiert. Es hätten keine Schiltacher und Lehengerichter die Straßen gesäumt. Es hätten keine Gaststätten ihre Räume den Nazis zur Verfügung gestellt. Es hätte niemand in Schwarz-Weiß-Rot und vor allem mit Hakenkreuzen geflaggt. Stattdessen hat es aber willfährige kleine Führer gegeben, die das Volk aufgestachelt haben, teilzunehmen und mitzumachen. Da gab es die Schiltacher und Lehengerichter Bürgermeister Groß und Bühler, die aus Opportunismus oder Begeisterung lokale Propaganda betrieben, da gab es Geistliche, die den neuen Messias priesen, und da gab es Vereinsvorsitzende, die das Volk gleichschalteten, den gesunden Menschenverstand und die letzte Kritik ausschalteten. Da gab es eine Lehrerschaft, die den Kindern brav das neue Bewusstsein eintrichterte und da gab es Ärzte, Mittelständler und Fabrikanten, die im nationalsozialistischen Sinne wirkten.

Es muss uns eine Warnung sein, denn der Ablauf auf dem Weg in eine Diktatur ist fast immer derselbe. Mit unserem heutigen Wissen können wir verhindern, dass sich jemals so etwas nochmals wiederholt.

„Die Demokratie ist immer in Gefahr. Besonders in Europa“. Sie lebt von der Krise. „Sie muss jeden Tag aufs Neue hervorgebracht werden.“¹¹³

¹ Der Kinzigtäler, 2.1.33, Stadtarchiv Wolfach.

² Dito.

³ Dito.

⁴ Schwendemann, Heinrich in: Baden war Nazi-Musterland, Sieberts, Erika, Badische Zeitung, Freiburg, 06.04.2013.

⁵ Verordnung des Reichspräsidenten über die Auflösung des Reichstags, 01.02.1933 auf:
<http://www.documentarchiv.de/ns/aufl-rt.html>.

⁶ Hitler - Die ersten 100 Tage, 3-SAT; im Internet: http://www.youtube.com/watch?v=X9_HfMdFB7A.

⁷ <http://www.ns-archiv.de/krieg/1933/03-02-1933.php>.

⁸ Der Kinzigtäler, 22.3.33, Stadtarchiv Wolfach.

⁹ Hitler - Die ersten 100 Tage, 3-SAT; im Internet: http://www.youtube.com/watch?v=X9_HfMdFB7A.

¹⁰ Offiziell Christlich-Sozialer-Volksdienst, von 1929-1933 eine protestantisch konservative Partei der Weimarer Republik, die schon früh der NSDAP ihre Unterstützung zusagte. Die Abgeordneten schlossen sich im März 1933 als Hospitanten der NSDAP an, die Partei löste sich auf.

¹¹ Die Kampffront Schwarz-Weiß-Rot, benannt nach den Nationalfarben des Kaiserreichs, wurde am 11.2.1933 als Wahlbündnis aus DNVP, Stahlhelm und Landbund für die Reichstagswahl 1933 gegründet, bei der sie 8% erreichte. Das Ziel des deutschnationalen Bündnisses unter Führung der DNVP war, die absolute Mehrheit für das Regierungslager aus NSDAP und DNVP zu bringen. Ihr Ziel war die Zerschlagung des Marxismus und Parlamentarismus. Sie vertrat die Interessen der Großgrundbesitzer und der Schwerindustrie. Am 27.6.1933 löste sich die DNVP unter dem Druck der NSDAP selbst auf, ihre Abgeordneten schlossen sich mehrheitlich der NSDAP als Mitglieder oder Hospitanten an.

¹² Wikipedia: **Gleichschaltung** ist ein Begriff, welcher der nationalsozialistischen Terminologie entstammt. Das Wort entstand 1933, als der Prozess der Vereinheitlichung des gesamten gesellschaftlichen und politischen Lebens – also des öffentlichen und privaten Lebens – in der Machteroberungsphase in Deutschland eingeleitet wurde. Ziel war es, bis 1934 den als Zerrissenheit verstandenen Pluralismus in Staat und Gesellschaft aufzuheben. Mit der Gleichschaltung strebte man an, die Aktivitäten des Volkes in großen Organisationen zusammenzufassen, die zugleich dem nationalsozialistischen Verständnis des Volkswillens entsprechen sollten. Dies bedeutete die Überführung von Organisationen in die bestehenden NS-Organisationen: Entweder erfolgte die Gleichschaltung auf Anweisung oder in vorauseilendem Gehorsam (sogenannte Selbstgleichschaltung, z. B. Deutscher Hochschulverband, Deutscher Richterbund). Andere Verbände und Organisationen reagierten auf den Druck mit der ersatzlosen Selbstauflösung und Beendigung ihrer Tätigkeit. Allgemein betrachtet war damit die Einschränkung oder der Verlust der individuellen Persönlichkeit beziehungsweise der Unabhängigkeit, Mündigkeit und Freiheit eines Menschen durch Regeln und Gesetze sowie sonstige Maßnahmen der Gleichsetzung und Vereinheitlichung der Massen verbunden.

¹³ Liepach, Martin: Abitur-Wissen Geschichte, Nationalsozialismus und Zweiter Weltkrieg, Freising 2001, 6.

¹⁴ Wikipedia: Robert Wagner (* 13. Oktober 1895 als Robert Heinrich Backfisch in Lindach bei Eberbach am Neckar; † 14. August 1946 in Fort Ney, nördlich von Straßburg) nahm 1923 am Hitlerputsch teil und war danach maßgeblich am Aufbau der NSDAP in Baden beteiligt. Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten wurde er badischer Reichsstatthalter und Gauleiter, nach dem Einmarsch der deutschen Wehrmacht in Frankreich 1940 außerdem auch Chef der Zivilverwaltung im besetzten Elsass. Er versuchte sich an der Germanisierung des Elsass und war u.a. für die als Wagner-Bürckel-Aktion bekannte Massendeportation von Juden aus dem Elsass, aus Lothringen, Baden und der Pfalz verantwortlich. 1946 wurde er von einem französischen Militärgericht zum Tode verurteilt.

¹⁵ Rehberger, Horst: Die Gleichschaltung des Landes Baden 1932/33, Heidelberg, 1966, 97.

¹⁶ der gesamte weitere Ablauf in Karlsruhe entnommen aus: Rehberger, Horst: Die Gleichschaltung des Landes Baden 1932/33, Heidelberg, 1966, 99f..

¹⁷ Budke, Agnes, Lixfeld, Gisela, Sahr, Karin: Schramberg 1933, Begleitheft zur Ausstellung im Stadtmuseum Schramberg 1983, 22.

¹⁸ Der Kinzigtäler, 13.3.33, Stadtarchiv Wolfach.

¹⁹ Der Kinzigtäler, 31.3.33, Stadtarchiv Wolfach.

²⁰ Vor dem Hintergrund linker und rechter Republikfeindschaft gründeten 1924 in Magdeburg Sozialdemokraten eine Pro-Demokratie-Bewegung, der sie den Namen "Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. Bund deutscher Kriegsteilnehmer und Republikaner" gaben. Ziel war, unter dem Symbol der neuen Reichsfarben Schwarz-Rot-Gold, weitere innere Gefährdungen abzuwehren, damit die Republik endlich zu einem Staat der deutschen Republikaner werde. Dieses Anliegen trugen auch die anderen verfassungstreuen Parteien mit, die linksliberale Deutsche Demokratische Partei (DDP) und das Zentrum. Aus: Harter, Hans: <http://www.geschichte-schiltach.de/themen/aufsaeetze/ReichsbannerSchiltach.pdf>

²¹ Die Fahne des Reichsbanners überlebt in einem Sack eingenäht, ihre Verbrennung war nur vorgetäuscht. Sie wird anlässlich des Musikfestes am 4.6.1949 wieder am Schiltacher Rathaus gehisst. „In Finsternis und Dunkelheit, da mussten wir sie bergen, nun haben wir sie doch befreit, befreit aus ihren Särgen.“ So Trautwein, Gottlieb, Stadtarchiv Schiltach, AS 2055b.

- ²² Nationalsozialistische Volkszeitung Schramberg, 17.3.1933 in: Budke, Agnes, Lixfeld, Gisela, Sahr, Karin: Schramberg 1933, Begleitheft zur Ausstellung im Stadtmuseum Schramberg 1983, 44.
- ²³ Der Kinzigtaler, 18.3.1933, Stadtarchiv Wolfach.
- ²⁴ Gerber und späterer Bürgermeister von Schiltach von 1946-1952, s. Harter, Hans: Gottlieb Trautwein (1892-1953). Ein Schiltacher Liberaler und kampferischer Demokrat, in: Die Ortenau 68, 1988, 303-347.
- ²⁵ Trautwein, Gottlieb: Tagebucheintrag vom 20.3.1933, Stadtarchiv Schiltach, AS 2055b.
- ²⁶ Der Kinzigtaler, 22.3.33, Stadtarchiv Wolfach.
- ²⁷ August Vornfett, *28.03.1896, NSDAP-Ortsgruppenleiter von Schiltach, Oberingenieur bei Fa. Junghans in Lehengericht, lt. Militärpass von 1916 Leutnant der Marine a. D., Mitglied der rechtsradikalen Organisation Consul B, mitbeteiligt am Attentat gegen Erzberger, am 30.04.1945 hingerichtet.
- ²⁸ Nationalsozialistische Volkszeitung Schramberg, 21.3.33 in: Budke, Agnes, Lixfeld, Gisela, Sahr, Karin: Schramberg 1933, Begleitheft zur Ausstellung im Stadtmuseum Schramberg 1983, 50.
- ²⁹ Der Kinzigtaler, 24.3.33, Stadtarchiv Wolfach.
- ³⁰ Der Kinzigtaler, 27.3.33, Stadtarchiv Wolfach.
- ³¹ Der Kinzigtaler, 27.3.33, Stadtarchiv Wolfach.
- ³² Der Kinzigtaler, 30.3.33, Stadtarchiv Wolfach.
- ³³ Nachrichtenblatt Schiltach, 25.3.33, Nr. 12, Stadtarchiv Schiltach.
- ³⁴ Heidelberger Geschichtsverein: <http://www.s197410804.online.de/Zeiten/1933.htm>.
- ³⁵ Schwarzwälder Tagblatt, 19.4.33, Stadtarchiv Schramberg.
- ³⁶ Schwarzwälder Tagblatt, 19.4.33, Stadtarchiv Schramberg.
- ³⁷ Nachrichtenblatt Schiltach, 1.4.33, Nr. 13, Stadtarchiv Schiltach.
- ³⁸ Trautwein, Gottlieb, Stadtarchiv Schiltach, AS 2055b.
- ³⁹ Nachrichtenblatt Schiltach, 8.4.33, Nr. 14, Stadtarchiv Schiltach.
- ⁴⁰ Nachrichtenblatt Schiltach, 13.4.33, Nr. 15, Stadtarchiv Schiltach.
- ⁴¹ Nationalsozialistische Volkszeitung Schramberg, 18.4.1933 in: Budke, Agnes, Lixfeld, Gisela, Sahr, Karin: Schramberg 1933, Begleitheft zur Ausstellung im Stadtmuseum Schramberg 1983, 45.
- ⁴² Hildenbrand, Manfred: Die nationalsozialistische „Machtergreifung“ in einer Kleinstadt – Haslach i. K. im Jahre 1933, Ortenau 1983, 203.
- ⁴³ Der Kinzigtaler, 22.04.33, Stadtarchiv Wolfach.
- ⁴⁴ Nachrichtenblatt Schiltach, 29.4.33, Nr. 17, Stadtarchiv Schiltach.
- ⁴⁵ Nachrichtenblatt Schiltach, 29.4..33, Nr. 17, Stadtarchiv Schiltach.
- ⁴⁶ Nachrichtenblatt Schiltach, 6.5.3.33, Nr. 18, Stadtarchiv Schiltach.
- ⁴⁷ Stadtarchiv Schiltach, AS-1066.
- ⁴⁸ Fragen an die deutsche Geschichte, Herausgeber Deutscher Bundestag, Bonn 1994, 281.
- ⁴⁹ Hildenbrand, Manfred: Die nationalsozialistische „Machtergreifung“ in einer Kleinstadt – Haslach i. K. im Jahre 1933, Ortenau 1983, 212.
- ⁵⁰ Nachrichtenblatt Schiltach, 3.6.33, Nr. 22, Stadtarchiv Schiltach.
- ⁵¹ Nachrichtenblatt Schiltach, 27.5.33, Nr. 21, Stadtarchiv Schiltach.
- ⁵² Nachrichtenblatt Schiltach, 6.5.33, Nr. 18, Stadtarchiv Schiltach.
- ⁵³ Nachrichtenblatt Schiltach, 6.5.33, Nr. 18, Stadtarchiv Schiltach.
- ⁵⁴ Nachrichtenblatt Schiltach, 10.6.33, Nr. 23, Stadtarchiv Schiltach.
- ⁵⁵ Stadtarchiv Schiltach, AS-738.
- ⁵⁶ Nachrichtenblatt Schiltach, 27.5.33, Nr. 21, Stadtarchiv Schiltach.
- ⁵⁷ Wikipedia: Albert Leo Schlageter (* 12. August 1894 in Schönau im Schwarzwald (Baden); † 26. Mai 1923 auf der Golzheimer Heide bei Düsseldorf) war Soldat im Ersten Weltkrieg und Angehöriger verschiedener Freikorps. Schlageter war Mitglied der NSDAP-Tarnorganisation Großdeutsche Arbeiterpartei. Während der französisch-belgischen Ruhrbesetzung war er militanter Aktivist und wurde wegen Spionage und mehrerer Sprengstoffanschläge von einem französischen Militärgericht zum Tode verurteilt und hingerichtet.
- ⁵⁸ Nachrichtenblatt Schiltach, 6.5.33, Nr. 18, Stadtarchiv Schiltach.
- ⁵⁹ Nachrichtenblatt Schiltach, 10.6.33, Nr. 23, Stadtarchiv Schiltach.
- ⁶⁰ Nachrichtenblatt Schiltach, 27.5.33, Nr. 21, Stadtarchiv Schiltach.
- ⁶¹ Nachrichtenblatt Schiltach, 10.6.33, Nr. 23, Stadtarchiv Schiltach.
- ⁶² Landesarchiv Rheinland-Pfalz: Nationalsozialismus als politische Religion. Die Sonnenwendfeiern im Dritten Reich, <http://www.landeshauptarchiv.de/index.php?mySize=4&oldSize=3&id=546>.
- ⁶³ Nachrichtenblatt Schiltach, 17.6.33, Nr. 24, Stadtarchiv Schiltach.
- ⁶⁴ Der Kinzigtaler, 27.6.33, Stadtarchiv Wolfach.
- ⁶⁵ Der Kinzigtaler, 30.6.33, Stadtarchiv Wolfach.
- ⁶⁶ Der Kinzigtaler, 3.7.1933, Stadtarchiv Wolfach.

- ⁶⁷ Hildenbrand, Manfred: Die nationalsozialistische „Machtergreifung“ in einer Kleinstadt – Haslach i. K. im Jahre 1933, Ortenau 1983, 209.
- ⁶⁸ <http://de.wikipedia.org/wiki/Machtergreifung>.
- ⁶⁹ Nachrichtenblatt Schiltach, 15.7.33, Nr. 28, Stadtarchiv Schiltach.
- ⁷⁰ Der Kinzigtäler, 17.7.33, Stadtarchiv Wolfach.
- ⁷¹ Fragen an die deutsche Geschichte, Herausgeber Deutscher Bundestag, Bonn 1994, 281.
- ⁷² Nachrichtenblatt Schiltach, 23.9.33, Nr. 38, Stadtarchiv Schiltach.
- ⁷³ <http://de.wikipedia.org/wiki/Volksgemeinschaft>.
- ⁷⁴ Fragen an die deutsche Geschichte, Herausgeber Deutscher Bundestag, Bonn 1994, 281.
- ⁷⁵ Nachrichtenblatt Schiltach, 30.9.33, Nr. 33, Stadtarchiv Schiltach.
- ⁷⁶ Der Kinzigtäler, 1.10.33, Stadtarchiv Wolfach.
- ⁷⁷ Der Kinzigtäler, 9.10.33, Stadtarchiv Wolfach.
- ⁷⁸ Der Kinzigtäler, 31.10.33, Stadtarchiv Wolfach.
- ⁷⁹ Nachrichtenblatt Schiltach, 4.11.33, Nr. 44, Stadtarchiv Schiltach.
- ⁸⁰ Nachrichtenblatt Schiltach, 4.11.33, Nr. 44, Stadtarchiv Schiltach.
- ⁸¹ Nachrichtenblatt Schiltach, 11.11.33, Nr. 45, Stadtarchiv Schiltach.
- ⁸² Hildenbrand, Manfred: Die nationalsozialistische „Machtergreifung“ in einer Kleinstadt – Haslach i. K. im Jahre 1933, Ortenau 1983, 230 und Ott, Hugo: Möglichkeiten und Formen kirchlichen Widerstands gegen das Dritte Reich von Seiten der Kirchenbehörde und des Pfarrklerus. In: Historisches Jahrbuch 92, 1972, S. 323.
- ⁸³ Nachrichtenblatt Schiltach, 4.11.33, Nr. 44, Stadtarchiv Schiltach.
- ⁸⁴ Dieses Wort muss man sich wirklich auf der Zunge zergehen lassen!
- ⁸⁵ Der Kinzigtäler, Nov 33, Stadtarchiv Wolfach.
- ⁸⁶ Sowie alle weiteren Einladungen: Nachrichtenblatt Schiltach, 11.11.33, Nr. 45, Stadtarchiv Schiltach.
- ⁸⁷ Der Kinzigtäler, 13.11.33, Stadtarchiv Wolfach.
- ⁸⁸ Nachrichtenblatt Schiltach, 18.11.33, Nr. 46, Stadtarchiv Schiltach.
- ⁸⁹ Marks, Stephan: Warum folgten sie Hitler, Düsseldorf 2007, 74.
- ⁹⁰ In diesen Artikel werden im wesentlichen nur Zitate aus dem Buch von Marks übernommen, die mir in vielen persönlichen Gesprächen von Zeitzeugen geäußert wurden
- ⁹¹ Marks, Stephan: Warum folgten sie Hitler, Düsseldorf 2007, 54.
- ⁹² Marks, Stephan: Warum folgten sie Hitler, Düsseldorf 2007, 54.
- ⁹³ Marks, Stephan: Warum folgten sie Hitler, Düsseldorf 2007, 59,60.
- ⁹⁴ Marks, Stephan: Warum folgten sie Hitler, Düsseldorf 2007, 55.
- ⁹⁵ Marks, Stephan: Warum folgten sie Hitler, Düsseldorf 2007, 56.
- ⁹⁶ Marks, Stephan: Warum folgten sie Hitler, Düsseldorf 2007, 57.
- ⁹⁷ Völkischer Beobachter Nr. 327/12/23.1.1938, S. 2.
- ⁹⁸ Marks, Stephan: Warum folgten sie Hitler, Düsseldorf 2007, 58.
- ⁹⁹ Marks, Stephan: Warum folgten sie Hitler, Düsseldorf 2007, 59.
- ¹⁰⁰ Marks, Stephan: Warum folgten sie Hitler, Düsseldorf 2007, 60.
- ¹⁰¹ Marks, Stephan: Warum folgten sie Hitler, Düsseldorf 2007, 61.
- ¹⁰² Marks, Stephan: Warum folgten sie Hitler, Düsseldorf 2007, 61.
- ¹⁰³ Marks, Stephan: Warum folgten sie Hitler, Düsseldorf 2007, 61.
- ¹⁰⁴ Marks, Stephan: Warum folgten sie Hitler, Düsseldorf 2007, 62.
- ¹⁰⁵ Marks, Stephan: Warum folgten sie Hitler, Düsseldorf 2007, 64.
- ¹⁰⁶ Marks, Stephan: Warum folgten sie Hitler, Düsseldorf 2007, 69.
- ¹⁰⁷ Marks, Stephan: Warum folgten sie Hitler, Düsseldorf 2007, 69.
- ¹⁰⁸ Marks, Stephan: Warum folgten sie Hitler, Düsseldorf 2007, 70.
- ¹⁰⁹ Marks, Stephan: Warum folgten sie Hitler, Düsseldorf 2007, 31.
- ¹¹⁰ Marks, Stephan: Warum folgten sie Hitler, Düsseldorf 2007, 34.
- ¹¹¹ Marks, Stephan: Warum folgten sie Hitler, Düsseldorf 2007, 70.
- ¹¹² Stadtarchiv Schiltach.
- ¹¹³ Heller, Ágnes, ungarische Philosophin, in: Europas Weg in den Faschismus, Zeitgeschichte Nr. 3 2013, 79.